

Volt
MÜNCHEN

Zukunft.Made in Europe

WAHLPROGRAMM
KOMMUNALWAHL 2020

München ist Europa Europa ist München

Kommunalwahlprogramm Volt München zur Stadtratswahl 2020

Volt Europa ist die erste paneuropäische Partei. Der nationale Ableger Volt Deutschland wurde im März 2018 gegründet. Im Oktober 2019 folgte die Gründung des Kreisverbandes Volt München.

Die Partei Volt steht in Europa und in München für eine lösungsorientierte und zukunftsgerichtete Politik. Volterinnen und Volter begreifen sich als Teil einer europäischen Gemeinschaft, die auf Basis ihrer Wertevorstellung für Solidarität, Nachhaltigkeit und Chancengleichheit entsteht und stetig an ihren Aufgaben wächst. In Zeiten, in denen weltweit populistische Kräfte erstarken und vielerorts ein Trend zur Isolation statt zur Kooperation besteht, setzt sich Volt für konstruktive pragmatische Politik und europäischen Zusammenhalt ein. Volt fühlt sich dabei in gleichem Maße dem Wohlergehen aller Bevölkerungsgruppen verpflichtet.

Ein Plädoyer für Europa

Vor über 850 Jahren wurde München das Zollrecht für den Übergang der Salzstraße über die Isar verliehen. Bereits damals war München ein wichtiges Drehkreuz für den europäischen Handel. Wirtschaftlich wie auch kulturell ist München über sämtliche städtischen, nationalen und kontinentalen Grenzen hinaus vernetzt. Wie kaum eine andere Stadt profitiert München von Europa. Für den lokalen Arbeitsmarkt und die kulturelle Vielfalt ist die Europäische Union ein großer Gewinn. So leben und arbeiten aktuell mehr als 218.000 EU-Ausländerinnen und -Ausländer innerhalb Münchens. Ebenso stärken der Wegfall von Zollgrenzen und der Abbau von Handelshemmnissen durch die Schaffung eines europäischen Binnenmarkts sowie die gemeinsame Währung Münchens Handelsbeziehungen. Als innovativer Wissenschaftsstandort mit insgesamt 29 Hochschulen, davon zwei im Rahmen der Exzellenzinitiative ausgezeichnete Universitäten, nutzt München zudem den internationalen fachlichen Austausch von Studierenden sowie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und profitiert von EU-Forschungsgeldern. Zudem ist München mit seinen europaweiten Kulturpartnerschaften im Bereich kultureller Dynamik und Kreativwirtschaft nach Paris die zweitkreativste Millionenstadt Europas.

Im Austausch um die besten Ideen

Nach Volts Grundüberzeugung kann nur eine Partei, die in allen europäischen Staaten auf unterschiedlichen Ebenen aktiv ist, differenzierte Antworten auf zunehmend multidimensionale Herausforderungen geben. Klimawandel, Flucht und Migration sowie die Notwendigkeit effizienter internationaler Handelsbeziehungen verlangen nach europäischen Lösungsansätzen. Die komplexen Fragen urbanen Lebens teilt die Landeshauptstadt München mit anderen Ballungsgebieten in Europa. Insofern kann München von bereits erprobten Lösungen anderer Metropolregionen profitieren und gleichermaßen durch Leuchtturmprojekte zur Verbesserung der Lebensqualität in ganz Europa beitragen.

Das Politikverständnis von Volt basiert darauf, sich an den Erfolgsmodellen (sog. Best Practices) vergleichbarer Regionen und der Wissenschaft zu orientieren. Volts europaweites Netzwerk ermöglicht den hierfür erforderlichen Austausch mit Städten wie Kopenhagen, Barcelona oder Rotterdam – beispielsweise im Hinblick auf Themengebiete wie Mobilität, bezahlbaren Wohnraum, regionales Wirtschaften und Nachhaltigkeit. Zur Förderung eines konstruktiven politischen Miteinanders innerhalb der Gesellschaft hält Volt München eine aktive Teilhabe der Bürgerschaft an politischen Prozessen für sinnvoll und wichtig.

Aufbau des Programms

Volt München fokussiert bei der Kommunalwahl sieben Themenfelder und setzt sich ein für ein München mit besserer Wohnsituation, mehr Umweltschutz, geförderter Digitalisierung, mehr Europa, zugänglicher und ausgebauter Mobilität und einem besseren Bildungssystem sowie einer lebendigen Kulturlandschaft. Weitere Themenfelder werden bereits in Form von Leitlinien durch Volts europäisches Grundsatzprogramm erfasst und sind im deutschen Programm in Form von länderspezifischen Zielen festgehalten. Diese Ziele werden kontinuierlich für München, wie bereits im vorliegenden Wahlprogramm, zu regionalen Maßnahmen ausgearbeitet.

Im ständigen Austausch innerhalb Volts europäischen Netzwerks werden progressive Lösungsstrategien entwickelt und entsprechend konkrete Maßnahmen für Verbesserungen in der kommenden Wahlperiode angeboten. Im Folgenden ist jedem Thema eine Erläuterung vorangestellt, die Volts grundlegende Vision für diesen Bereich der Stadtentwicklung beschreibt.

Inhalt

MÜNCHEN UND DIE EUROPÄISCHE UNION (EU)..... 6

1. München braucht ein vollwertiges Europareferat	6
2. EU-WelcomeDesk für Mitbürgerinnen und Mitbürger aus der EU	7
3. Europa-Tag der Landeshauptstadt München	9
3.1 ORGANISATION DES EUROPA-TAGS.....	9
4. Intensivierung der Zusammenarbeit mit EU-Institutionen.....	10
5. Effizientere EU-weite kommunale Zusammenarbeit in Städtegruppen	11

MÜNCHEN UND BILDUNG 13

2. Verbesserung der Lernbedingungen in den Schulen.....	14
3. Nutzung digitaler Technik in der Schule und bei Weiterbildungen	16
4. Volkshochschule attraktiver und vielseitiger gestalten....	18
5. Inklusives München	18
5.2 PASSENDE BEGLEITUNG FÜR MENSCHEN MIT HANDICAP	19

MÜNCHEN UND DIGITALISIERUNG 20

2. Digitale Verwaltung – Zeitliche Entlastung der Bürger.....	21
3. Smart City – Mehrwert schaffen durch Vernetzung	23

4. Bürgerbeteiligung – mehr Demokratie wagen	24
6. Digitalisierung – eine Chance für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung.....	26

MÜNCHEN UND UMWELTSCHUTZ..... 27

1. Stadtverschmutzung.....	27
2. Verschönerung des Stadtbildes.....	29
3. Stadtleben.....	30

MÜNCHEN UND MOBILITÄT 32

1. Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	32
2. Motorisierter Individualverkehr (MIV).....	33
3. Radverkehr	34
4. Fußgängerverkehr	35
5. Gewerblicher Verkehr	35
6. Shared Mobility	36
7. Luftverkehr	36
8. Arbeitnehmerrechte im Verkehrssektor	37

MÜNCHEN UND WOHNEN..... 38

1. Mieterinnen und Mieter schützen.....	38
2. Wohnraum pragmatisch schaffen	39
3. Erwerb der eigenen Wohnung erleichtern – „Tilgen statt Mieten“	41
4. Wohnungssuche erleichtern, begleiten und alternative Wohnmodelle fördern	41
5. Nachhaltigkeit beim Bauen und Wohnen.....	42
6. Inklusives München	43

MÜNCHEN UND KULTUR 44

1. Kulturpolitischer Auftrag europäischer Kommunalpolitik.....	44
2. Bibliotheken als kulturpolitische Basisinfrastruktur	44
3. Stadtteilkultur als Basis städtischen Miteinanders.....	45
4. Gelebte Diversität.....	45
5. Hochkultur als Standortfaktor.....	46
6. Kulturelle Bildung und Empowerment	46
7. Kultur- und Kreativwirtschaft als Partner der kulturellen Vielfalt	47

MÜNCHEN UND DIE EUROPÄISCHE UNION (EU)

VISION: Mehr Europa in München und ein starkes München in Europa

Die Koordinationen der Europa- bzw. der EU-Aktivitäten der Landeshauptstadt München (LHM) sollen durch die Schaffung eines eigenständigen Referats verbessert bzw. verstärkt werden.

Den EU-Bürgerinnen und Bürgern sollen durch einen Welcome-Desk die Integration und das Leben in der Landeshauptstadt München vereinfacht werden. Die Themen Europa und EU sollen durch einen jährlichen Europatag eine dauerhafte Präsenz in München haben.

München selbst sollte intensiver direkt mit den Organen der EU zusammenarbeiten und diese Zusammenarbeit, wo noch nicht vorhanden, gezielt anstoßen.

Die EU-weite Zusammenarbeit zwischen Städten soll auf unterschiedliche Art und Weise intensiviert und effizienter gestaltet werden.

1. München braucht ein vollwertiges Europareferat

München ist stark in Europa!

Die Landeshauptstadt München spielt eine aktive Rolle in sehr vielen europaweiten Projekten, zum Teil von der EU finanziell unterstützt, mit insgesamt über 25 Mio. € Fördersumme. Allein die Projekte „Horizont 2020“ (Mobilität und Energieeffizienz) sind mit fast 11 Mio. € dotiert.

Des Weiteren nimmt die Landeshauptstadt München an zahlreichen Konsultationen der EU-Kommission teil, bei denen es darum geht, zu bestimmten Themen eine offizielle Stellungnahme zu erarbeiten, z. B. Europa 2020-Strategie. Neben den Konsultationen erarbeitet die Landeshauptstadt Positionspapiere, wie etwa im Jahre 2018 die „Position der Landeshauptstadt München zum Weißbuch zur Zukunft der EU“.

1.1 BISHER KEIN EUROPAREFERAT DER STADT MÜNCHEN

Die europäischen Angelegenheiten sind innerhalb des Referats Arbeit und Wirtschaft angesiedelt, in einem sogenannten Fachbereich, dem Fachbereich 1 „Europa / Internationale Kooperationen“.

Alle Referate der Landeshauptstadt München sind in den europäischen Aktivitäten involviert: Sozialreferat, Stadtkämmerei, Referat für Arbeit und Wirtschaft, Baureferat, Kreisverwaltungsreferat, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Referat für Bildung und Sport, Direktorium usw. Auch wenn das Referat Arbeit und Wirtschaft in den (finanziell) wichtigsten Projekten involviert ist, ist die Tatsache, dass die europäischen Angelegenheiten nur in einem Fachbereich geregelt werden, das zusätzlich alle nichteuropäischen internationalen Kooperationen in der Verantwortung hat, nicht optimal.

Ein eigenes, vollwertiges Referat für Europa ist gerechtfertigt, weil der Bedarf an Koordination zwischen den Referaten für die europäischen Projekte in den kommenden Jahren eher zunehmen wird, darüber hinaus werden auch die fachlichen Anforderungen wachsen. Die fachliche Qualifikation der involvierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist am besten in einem gesonderten Referat zu entwickeln und zu sichern. Die dabei entstehende Signalwirkung wird sowohl die Stadt München innerhalb Europas als auch Europa bei den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt aufwerten.

1.2 EUROPAREFERAT AUFGRUND STARKER PRÄSENZ EUROPÄISCHER EINRICHTUNGEN, UNTERNEHMEN UND EU-BÜRGERINNEN UND -BÜRGER IN MÜNCHEN

Auch die starke Präsenz europäischer Institutionen, Firmen und nichtdeutscher Mitbürgerinnen und Mitbürger aus dem EU-Ausland rechtfertigen aus Sicht Volts die Schaffung eines eigenständigen Europareferats in München.

Institutionen wie das Europäische Patentamt, große Firmen, die in München ihre deutschen oder europäischen Zentralen haben, oder auch die lebhaftere Startup-Szene haben München zu einem Spitzenwirtschaftsstandort in Europa gemacht. Die Stadt ist attraktiv und wird es immer mehr.

Ein eigenständiges Europareferat ist auch hier die beste Antwort auf den erhöhten Bedarf an referatsübergreifender Betreuung, Koordinierung und Unterstützung sowohl bei der Ansiedlung der Unternehmen als auch bei deren Weiterentwicklung.

2. EU-WelcomeDesk für Mitbürgerinnen und Mitbürger aus der EU

Die 217.716 gemeldeten nichtdeutschen EU-Bürger (Stand 31.12.2018) machen 14,05 % der Münchner Bevölkerung aus, Tendenz leicht steigend. Der Zuzug von Bürgerinnen und Bürgern aus Ländern der EU trägt positiv zur Stadtentwicklung bei.

Sucht man auf muenchen.de, dem Webportal der Stadt München, nach Information zum Thema „Umzug nach München“, so findet man wenige, auf dem Portal verstreute Informationen, darüber hinaus in einem unzureichenden Sprachangebot.

Es gibt in der Stadt München keine zentrale Anlaufstelle für Neuankömmlinge aus der EU. Dies ist auch eine Folge des fehlenden Europareferats. Aus Sicht der Personen und Familien, die sich in München ansiedeln, ob dauerhaft oder zeitbegrenzt (Expats), gleicht die Ansiedlung einem Hürdenlauf, der zeit- und nervenraubend ist. Dabei rückt München nicht ins beste Licht, obwohl die Ankunft in München den Beginn eines ansonsten positiv gesehenen Lebensabschnitts darstellen sollte.

2.1 ERLEICHTERUNG DER ANSIEDLUNG VON EU-BÜRGERINNEN UND -BÜRGERN

Volt will einen EU-WelcomeDesk für die Landeshauptstadt München etablieren, mit dem Ziel, die Ansiedlung von EU-Bürgerinnen und -Bürgern und ihrer Familien zu erleichtern. Dies trägt nicht nur zu deren schnelleren und positiv belegten Integration bei (die selbst von deren Arbeitgebern positiv gesehen wird), sondern es entlastet die betroffenen anderen Referate, speziell das Kreisverwaltungsreferat.

Das EU-WelcomeDesk sollte logischerweise dem Europareferat unterstellt sein.

2.2 EU-WELCOMEDESK ALS ERSTE ANLAUFSTELLE

Das EU-WelcomeDesk soll die erste Anlaufstelle für neue EU-Mitbürgerinnen und -Mitbürger bei der Stadt München sein und kann auch im Vorfeld der Übersiedlung die neuen Bürgerinnen und Bürger mit nützlichen Informationen versorgen. Das EU-WelcomeDesk arbeitet hierfür eng mit allen relevanten Institutionen, wie zum Beispiel den Universitäten, dem KVR, der Arbeitsagentur, den Stadtwerken oder auch den Konsulaten sowie Unternehmen, Organisationen und privaten Plattformen, etwa der InterNations GmbH, zusammen.

Relevante Informationen werden von den sprachlich und interkulturell gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des EU-WelcomeDesks gesammelt, verdichtet, in verständliche und anschauliche Form (Checklisten, Prozessbeschreibungen) gebracht und den neuen Einwohnerinnen und Einwohnern in allen EU-Sprachen zur Verfügung gestellt. Das Informationsangebot wird auch auf muenchen.de zu finden sein. Die Aktualität der Informationen wird regelmäßig von den Bediensteten des EU-WelcomeDesk geprüft. Denkbar wäre auch ein physisches Büro mit Sprechstunden und/oder einer telefonischen Beratung, allerdings mit einem reduzierten Sprachangebot (mind. Englisch).

Das EU-WelcomeDesk soll jedoch keine Behördengänge für die neuen Bürgerinnen und Bürger übernehmen. Alle bestehenden offiziellen Behördengänge und Prozesse bleiben unverändert. Das EU-WelcomeDesk versteht sich als Facilitator durch Informationen.

2.3 BUDDY-SYSTEM ALS SCHRITT ZUR WEITEREN EUROPÄISCHEN INTEGRATION

Der EU-WelcomeDesk ist ein neues und einzigartiges Angebot der Landeshauptstadt München, um die für Volt wichtige europäische Integration weiter voranzutreiben.

Volt möchte auch, dass ein vom EU-WelcomeDesk koordiniertes ehrenamtliches Buddy-System angeboten wird. Eine in München langjährig wohnende Landsfrau oder ein Landsmann soll dem neuen Bürger bzw. der neuen Bürgerin als Ansprechpartner bzw. als Ansprechpartnerin für Fragen, die schwerpunktmäßig nicht im Zuständigkeitsbereich des EU-WelcomeDesks liegen (Kultur, Sport usw.), zur Seite stehen.

3. Europa-Tag der Landeshauptstadt München

Auch wenn es Veranstaltungen dieser Art in der Vergangenheit gegeben hat, sieht Volt die Möglichkeit, den Münchner Bürgerinnen und Bürgern Europa durch eine jährlich stattfindende Veranstaltung (Europa-Tag oder Europa-Fest) näher zu bringen.

Volt möchte Europa greifbar machen. Dies soll nicht nur kurz vor der EU-Wahl sein, denn Europa ist für die Münchnerinnen und Münchner nicht nur alle fünf Jahre aktuell, sondern immer wichtig.

3.1 ORGANISATION DES EUROPA-TAGS

Die Organisation des Europa-Tags übernimmt das Europareferat der Landeshauptstadt München. Zusätzlich bietet ein jedes Jahr wechselndes Partnerland Sonderveranstaltungen.

Bei der Wahl der ersten Veranstaltung sollte insbesondere ein Land gewählt werden, von dem eine starke Beteiligung für die Organisation zu erwarten ist, wie zum Beispiel Kroatien, welches in München die größte Gruppe an EU-Ausländerinnen und -Ausländern stellt.

Zusätzlich oder alternativ zum Partnerland kann ein Thema bzw. ein Motto zur Veranstaltung assoziiert werden, zum Beispiel aus den Oberthemen Umwelt, Sport, Ernährung usw.

Neben den naheliegenden Infoständen über die EU und deren Institutionen finden Veranstaltungen statt, die Unterhaltungscharakter haben (Musik, Theater, Sport, Catering usw.). Auch sind Podiumsdiskussionen mit Einbindung von Politik- oder Wirtschaftsvertretern denkbar bzw. wünschenswert.

Die Mitfinanzierung durch Sponsoren ist ebenfalls wünschenswert, zum Beispiel durch in München ansässige Unternehmen, die besonders europäisch sind (ähnlich Airbus, Siemens), aber auch durch Mittelständler, Startups etc.

3.2 POSITIVE VERANKERUNG DER EUROPA-IDEE

Beim jährlichen Europa-Tag geht es darum, den Besuchern das facettenreiche, multikulturelle und faszinierende Europa konkret, direkt und fassbar zu zeigen. Somit soll die Zusammenarbeit zwischen Bürgerinnen und Bürgern der EU direkt in München gefördert werden. Der Europa-Tag trägt zur positiven Verankerung der europäischen Idee in der Gesellschaft bei.

4. Intensivierung der Zusammenarbeit mit EU-Institutionen

Fast 70-75% der Bevölkerung der EU lebt in Städten (PBL Netherlands Environmental Assessment Agency: Cities in Europe, Facts and figures on cities and urban areas, 2016), damit sind sie Zentren und Motoren für Wirtschaft, kulturellen Austausch und gesellschaftliches Miteinander. Gleichzeitig haben die Städte und Kommunen direkten Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern und sind somit die Ebene des politischen Systems, die ihnen am nächsten steht. Das gilt auch für die Landeshauptstadt München.

In einem Europa, dessen Integration auf verschiedene Arten bedroht wird, wird den Städten und Kommunen eine wichtige Rolle in der Vermittlung zwischen der EU und den einzelnen Bürgerinnen und Bürgern zuteil. Diese Rolle haben über 90 Mitgliedsstädte von EUROCITIES z. B. 2019 mit der Kampagne „Cities4Europe – Europe for citizens“ gelebt. München war hierbei mit seiner eigenen Kampagne „#munich4EUROPE“ beteiligt. Es gilt also, was schon Clemens Baumgärtner, der Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft, in seinem Vorwort zum Jahresbericht Europa und Internationales 2018 geschrieben hat: „Gute Europapolitik ist also immer auch ein Stück weit Kommunalpolitik“. Oder anders herum formuliert: Kommunalpolitik ist immer auch ein Stück Europapolitik an der Basis.

4.1 AUSWEITUNG DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN UND DEN EU-ORGANEN

Die Zusammenarbeit kann zum Beispiel im Rahmen des EUROCITIES Netzwerk, über die Versammlung des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE), durch Konsultationen, durch Mitarbeit in von der EU geförderten Projekten, durch das Veröffentlichen von Positionspapieren, wie „Ein Europa der Städte - Städte für Europa“, oder auf ganz neue Arten erfolgen. Diese Arbeit sieht Volt aufgrund der sehr speziellen Anforderungen als eigenen Fachbereich im neuen Europareferat angesiedelt. Hier muss sichergestellt werden, dass dieser Fachbereich personell mit den richtigen Erfahrungen und Kenntnissen (z. B. zu den EU-Organen, -Abläufen etc.) ausgestattet ist.

4.2 EIGENINITIATIVE FÜR EUROPA

Nur weil die europäische Integration auf der Ebene der Nationalstaaten ins Stocken geraten ist, heißt das nicht, dass die Münchnerinnen und Münchner hier zurückstecken und tatenlos sein müssen. Volt ist der Meinung, dass München in diesen schicksalhaften Zeiten nicht auf die Bundespolitik warten sollte, sondern vielmehr selbst die Initiative ergreifen und selbstorganisiert einen Beitrag zur europäischen Integration leisten sollte.

5. Effizientere EU-weite kommunale Zusammenarbeit in Städtegruppen

Volt glaubt fest an das Potenzial europaweiter kommunaler Zusammenarbeit und gemeinsamen Lernens. Glücklicherweise arbeitet München bereits in vielen EU-Projekten mit anderen Städten Europas zusammen, um sich den komplexen Aufgaben der Zukunft zu stellen und diese zu meistern. Diese Arbeit will Volt verstärken und weiter ausbauen. So sollte die Landeshauptstadt München neben der Arbeit in diesen zeitlich begrenzten und von der EU geförderten Projekten jedoch auch eine langfristige, dauerhafte und selbstorganisierte Zusammenarbeit mit anderen Städten anstreben.

5.1 INTENSIVIERUNG DER STÄDTEPARTNERSCHAFTEN

Eine Grundlage für eine engere Zusammenarbeit sind die bereits bestehenden sowie neue Städtepartnerschaften. In jedem Falle fordert Volt, die bestehenden Partnerschaften zu intensivieren und auszubauen sowie neue Partnerschaften einzugehen. Darüber hinaus will Volt sich dafür einsetzen, das traditionelle Konzept der Städtepartnerschaften um ein System von Städtegruppen zu ergänzen.

5.2 ENTWICKLUNG VON STÄDTEGRUPPEN

In Städtegruppen finden sich Städte mit ähnlichen Merkmalen bezüglich einzelner Themen zusammen, um gemeinsam die bestmöglichen Lösungen zu erarbeiten. Diese Städtegruppen sind im Vergleich zu den von der EU geförderten Projekten (z. B. Smarter Together, CIVITAS ECCENTRIC oder LOS_DAMA!), in denen die Zusammenarbeit bisher oft organisiert ist, auf eine dauerhafte Kooperation ausgelegt. Dies würde eine Intensivierung der Arbeit nach Best Practices und damit eine effektive und faktenbasierte Kommunalpolitik fördern. Die Themen dafür ließen sich an die bestehenden Foren und Arbeitsgruppen des EUROCITIES-Netzwerkes anlehnen, wie bspw. „Kultur“ und „Wirtschaftsentwicklung“ (Foren) oder „Wohnen“ und „Urbanes Altern“ (Arbeitsgruppen des Forums „Soziales“).

Prinzipiell sollte für das Konzept der Städtegruppen das bestehende EUROCITIES-Netzwerk genutzt werden. In EUROCITIES organisieren seit 1986 140 europäische Städte aus 39 Ländern europäübergreifende Zusammenarbeit und Austausch. Die Arbeit findet dabei in sogenannten „Foren“ und „Arbeitsgruppen“ statt. Das Forum „Soziales“ umfasst dabei beispielsweise 119 Städte und innerhalb dessen hat die Arbeitsgruppe „Wohnen“ 64 Städte als Mitglieder. Städtegruppen würden EUROCITIES um kleinere Gruppen sich ähnelnder Städte ergänzen, in denen eine sehr intensivere und effizientere Kooperation möglich ist.

5.3 MENTORING FÜR SCHWÄCHERE STÄDTE

Darüber hinaus sind aber auch Partnerschaften mit ungleichen Partnern von Vorteil. Solche Partnerschaften sind mit Mentoring vergleichbar: Eine Stadt, die sich in einem Bereich auszeichnet oder eine Vorreiterrolle einnimmt, berät und betreut Städte, die in diesem Bereich schwächer aufgestellt sind. Dieser Austausch zwischen Mentor und Mentees hilft nicht nur dem Mentee, auch die Mentoring-Stadt bekommt die Möglichkeit, ihr politisches Vorgehen und ihre Maßnahmen zu reflektieren. So können aus solchen Formen der Zusammenarbeit auch neue und innovative Konzepte für die Zukunft entstehen. Als Vorbild kann hierbei etwa die Zusammenarbeit von München und Athen im Rahmen von CITIES GROW genannt werden. Zusammenarbeit zwischen Städten funktioniert vor allem durch das Interesse und die Mitarbeit der Bürgerinnen und Bürger der beteiligten Städte. Durch intensivere Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützung der Beteiligten sollen diese neuen Städtegruppen mit Leben gefüllt werden. Denn auch wenn die Stadtverwaltung eine wichtige Rolle in der Initiierung und Gestaltung dieser Partnerschaften spielt, sollten die Bürgerinnen und Bürger und ihre Interessen in deren Zentrum stehen.

MÜNCHEN UND BILDUNG

VISION: Zukunftsweisende Bildungslandschaft für alle Münchnerinnen und Münchner

Volt sieht München in Zukunft als eine moderne und inklusive Stadt, in der sich alle Bürgerinnen und Bürger frei entfalten und ihr individuelles Potenzial voll nutzen können. Alle Bildungseinrichtungen verfügen dann über eine funktionierende Ausstattung auf dem aktuellen Stand der Technik und sind an die Anforderungen der verschiedenen Bildungszweige angepasst.

1. Bestmögliche Betreuung für die Kinder vor Eintritt in die Schule

1.1 ALTERSGERECHTE BETREUUNG IN KITAS

Kinder erleben in den KITAs ein vielfältiges analoges Programm. Sport und Bewegung, Musik und Kunst, Sprach- und Kulturvermittlung sowie Umwelt- und Gesundheitsthemen stehen dabei im Vordergrund.

1.2 EINKOMMENSGERECHTE KOSTENBETEILIGUNG UND ANSPRUCH AUF BETREUUNG DURCH VORABERFASSUNG

Die Kosten der Kinderbetreuung müssen einkommensgerecht gestaltet werden, da eine für alle kostenlose Betreuung finanzielle Mittel bindet, die an anderer Stelle dringend gebraucht werden (z. B. WJH). Auch der Anspruch auf einen KITA-Platz muss sich nach der Bedarfssituation der Familie richten. Volt fordert ein elektronisches Vorabfassungssystem, damit eine bedarfsgerechte Umsetzung gewährleistet werden kann.

1.3 SUCHE NACH GEEIGNETEN KITA-PLÄTZEN EINFACHER GESTALTEN

Der KITA-finder muss weiter verbessert werden, damit vorhandene Plätze in einem Portal gesucht werden können und bestehende Beratungs- und Vermittlungsangebote rechtzeitig und übersichtlich bekannt gemacht werden. Dies schließt umfängliche Darstellung der Einrichtungen auch in Bezug auf Öffnungs- und Schließzeiten mit ein.

1.4 KINDERBETREUUNG DURCH EUROPÄISCHE FREIWILLIGE VERBESSERN

Ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher werden bei offensichtlichen Personalengpässen durch den Einsatz von Teilnehmerinnen und Teilnehmern eines Europäischen Freiwilligendienstes oder Bürgerstipendien/FSJ unterstützt.

2. Verbesserung der Lernbedingungen in den Schulen

2.1 SANIERUNG UND NEUBAU VON GEBÄUDEN

Volt setzt sich für moderne und funktionierende Gebäude in allen Bildungsbereichen ein. Volt fordert dazu eine Überprüfung, welche Gebäude sinnvoll sanierungsfähig sind und wo ein Neubau mehr Nutzen bringt. Außerdem müssen die an einzelnen Projekten beteiligten Personen stärker vernetzt werden, um Zeitpläne und Ausweichmöglichkeiten besser einzuhalten. Das könnte zum Beispiel über Kommunikationsteams für die einzelnen Bauprojekte erreicht werden, damit Probleme frühzeitig erkannt und entsprechend effizient gelöst werden können.

2.2 LERNHAUS-KONZEPT IN MÜNCHEN WEITER AUSBAUEN

Das Konzept bietet durch gezielte Raumgestaltung zahlreiche Möglichkeiten, Kunst, Sport, Handwerk, Musik etc. zu integrieren und trägt zur Stärkung der Eigenverantwortung der Lernenden bei. Im Lernhaus-Konzept sieht Volt eine sinnvolle und zukunftsfähige Schulumgebung.

2.3 ENTLASTUNG DER ERZIEHERINNEN UND ERZIEHER SOWIE DES LEHRPERSONALS

Fehlendes Personal soll sich nicht auf die Qualität der Bildung auswirken. Dazu soll eine Datenbank eingerichtet werden, in welcher Aufgaben und Anforderungen gesammelt werden, die als hinderlich oder veränderungsbedürftig empfunden werden. Anschließend können diese dann diskutiert und gegebenenfalls geändert werden. Eine bessere Anpassung der Aufgaben an die Kompetenzen und Bedürfnisse der Erziehenden soll dadurch erreicht werden.

2.4 ENTLASTUNG DER REKTORINNEN UND REKTOREN, QUALITÄT IN DER WEITERBILDUNG

Volt will die Arbeit der Rektorinnen und Rektoren bzw. Konrektorinnen und Konrektoren erleichtern und von zu vielen Verwaltungsaufgaben befreien. Dies soll durch eine größere aufgabengerechte Planstelle im Sekretariat („CampusmanagerIn“) gewährleistet werden. Damit können auch Rektorinnen und Rektoren in Klassen gehen und mit dem Lehrkörper arbeiten, deren individuellen Weiterbildungsbedarf ermitteln und die Qualität der pädagogischen Arbeit sicherstellen. Dies schließt Verknüpfung zu Punkten der Sozialarbeit mit ein.

2.5 VERTRAGSVERBESSERUNGEN IM LEHRSEKTOR, INTEGRIERTE LEHRKRÄFTERRESERVE

Verträge für Lehr- und Unterrichtspersonal müssen hinsichtlich Stundenzahl, Inhalte der Stunden, Vertragslaufzeit und individuellen Weiterbildungsbedarfs verbessert werden. Volt fordert eine flächendeckende integrierte Lehrkräftereserve zum Auffangen von Stundenausfällen.

2.6 UNTERSTÜTZUNG BEIM THEMA WOHNRAUM

Volt fordert, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer stärker bei der Suche nach passendem Wohnraum zu helfen und bei Bedarf auch finanziell zu unterstützen. Für verbeamtete Lehrerinnen und Lehrer gibt es ein solches Programm zwar schon, aber ein Ausbau dieses Angebotes und eine Ausweitung auf Erzieherinnen und Erzieher und nicht verbeamtete Lehrerinnen und Lehrer ist aus Volts Sicht gerade in München notwendig.

2.7 GESUNDE ERNÄHRUNG ALS NEUEN STANDARD ETABLIEREN

Volt möchte erreichen, dass alle öffentlichen Angebote zur Tagesverpflegung auf gesundes und ausgewogenes Essen in saisonaler / regionaler / biologischer Qualität umsteigen. Dazu sollen bestehende Initiativen gefördert und ausgeweitet werden.

2.8 STÄRKERE GENERATIONENÜBERGREIFENDE TRANSPARENZ

Volt setzt sich für regelmäßige Erlebnistage ein, bei denen Kinder die Arbeitsstätten Erwachsener erkunden und von Seniorinnen und Senioren aus den spezifischen Berufen mehr über den Alltag erfahren können. Die sorgt zum einen für einen wesentlich breiteren Überblick über die Möglichkeiten der eigenen Zukunft, zum anderen fördert die Interaktion gesellschaftliche Integration und Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen. Dieses Angebot könnte auch auf Berufsschulen und andere weiterführende Bildungseinrichtungen erweitert werden.

3. Nutzung digitaler Technik in der Schule und bei Weiterbildungen

3.1 MÖGLICHKEITEN FÜR ALTERNATIVE UNTERRICHTSKONZEPTE SCHAFFEN

Die Ausstattung in Klassenzimmern soll es den Lehrerinnen und Lehrern erlauben, Inhalte aus digitalen Quellen ohne Mehraufwand oder Zeitverlust in den Unterricht einzubauen, zudem müssen sie genügend Zeit und Unterstützung erhalten, um sich in die Bedienung einzuarbeiten.

3.2 KOLLABORATIVE ARBEITSPLATTFORMEN FÖRDERN

Einen weiteren Schwerpunkt sieht Volt in der Einbeziehung kollaborativer Arbeitsplattformen in die Gruppenarbeit, so wie dies mittlerweile auch in den Unternehmen Teamarbeit über Grenzen hinweg ermöglicht. Damit sind beispielsweise gemeinsame Projekte mit Partnerschulen im In- und Ausland realisierbar. Auch hier soll speziell Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit und die Zeit gegeben werden, sich mit dem Thema zu beschäftigen.

3.3 ONLINE LERNEN AB DER 7. KLASSE MÖGLICH MACHEN

Schwerpunkt sollte eine Erweiterung ab der 7. Klasse sein: 'Online Lernen lernen'. Schülerinnen und Schüler lernen dabei die Lernangebote des Internets kennen, für sich zu nutzen und Onlinequellen kritisch zu hinterfragen.

3.4 DIGITALPAKT, MEDIEN-CLOUD UND MEDIENKONZEPT

Volt setzt sich für einen zentralen Ansatz wie das Schul-Cloud Konzept in den Münchner Schulen ein. Über eine Cloud erhalten alle Schulen ihre Software aus einer gemeinsamen Quelle, sodass in den Schulen weder eigene Server noch Software installiert und gewartet werden müssen.

3.5 QUALIFIKATION VON LERNBEGLEITERINNEN UND LERNBEGLEITERN

Für das Schulthema Digitalisierung stehen zu wenige Lehrerinnen und Lehrer zur Verfügung. In München lebt eine große Anzahl von Experten, die an Hochschulen oder in Unternehmen über die ganze Breite an IT Wissen verfügen. Die Stadt soll zusammen mit der Staatsregierung den Schulen ermöglichen, die Einbindung professioneller IT Fachleute in die Neujustierung der Lehrpläne, Lehrkräftefortbildung und schulische Ausbildung zu konzipieren und praktisch zu erproben.

3.6 GLEICHE LERNBEDINGUNGEN FÜR DIE ERWACHSENENBILDUNG

Das technische Setup der Schulausstattung und die Kooperation mit Fachleuten aus Münchner Unternehmen muss die Nutzung für Erwachsenenbildung gleichberechtigt einschließen.

3.7 SOFTWARE, APPS UND DIGITALE SCHULINHALTE

Die Auswahl geeigneter Software sollte nach gemeinsam festgelegten Kriterien durch die Schulträger erfolgen. Stabilität, Kompatibilität und Kosten sind genauso zu berücksichtigen wie die Vermeidung von kommerziellem Branding und übermäßiger Abhängigkeit von einzelnen Unternehmen. Dies bezieht sich vor allem auf Angebote, die über die klassischen digitalen Inhalte aus Lehrbüchern nicht umgesetzt werden. Bei Applikationen sollte Open Source Software bevorzugt werden, weil sie kostengünstiger ist und ein tieferes Verständnis der Funktionalität ermöglicht. Viele Schulbuchverlage bieten auch Software zur Vertiefung der in den Büchern behandelten Inhalte an. Solche Angebote sollten den Lehrkräften verstärkt zur Verfügung stehen.

3.8 LEUCHTTURMPROJEKTE FÜR LERNEN MIT DIGITALEN MEDIEN

Unsicherheit herrscht über die Vor- und Nachteile der Nutzung digitaler Geräte im Unterricht durch die Schülerschaft. Volt schlägt vor, die entsprechenden Erfahrungen zu sammeln und öffentlich zu machen. Das Thema bietet sich auch für Schulveranstaltungen mit den Eltern an, bei denen nicht nur Themen referiert werden, sondern auch gemeinsam diskutiert wird. Es gibt viele Schulen mit Streicher- oder Bläserklassen. So böte es sich beispielsweise an, auch freiwillige Tablet- oder Notebook-Klassen anzubieten.

4. Volkshochschule attraktiver und vielseitiger gestalten

4.1 BILDUNGSANGEBOTE ERHALTEN UND ERWEITERN

Volt sieht die Münchner Volkshochschule als wichtige Unterstützung beim lebenslangen Lernen an. Das Angebot ist bis jetzt schon beträchtlich, lässt sich jedoch konstant erweitern und professionalisieren. Volt fordert Diskussion und Erfassung von Angeboten im ersten und zweiten Bildungsweg in Kooperation mit Firmen, um neue Mitarbeiter auf Anforderungen hin zu qualifizieren und Bestandspersonal zukunftsfitter zu machen.

4.2 SICHERE STANDORTE, MODERNE RÄUME, PASSENDE AUSSTATTUNG

Die VHS braucht moderne Räumlichkeiten, nicht kündbare Standorte, gute Bausubstanz und Baupflege, zufriedene Mitarbeiter, gute Dozentinnen und Dozenten, Referentinnen und Referenten sowie begeisterte Nutzerinnen und Nutzer. Volt plädiert für weitere Standorte mit guter Verkehrsanbindung über Öffentlichen Nahverkehr, moderner Ausstattung und angemessener baulicher Erweiterung.

4.3 GRÜNDERRÄUME FÜR ZUKÜNFTIGE INNOVATORINNEN UND INNOVATOREN

Im Rahmen der VHS sollte auch ein neues Konzept für Gründerinnen und Gründer sowie für solche, die es werden wollen, geschaffen werden. Zunächst geht es dabei darum, Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen und den Austausch zwischen potentiellen Partnern zu ermöglichen. Darüber hinaus könnten Themen- oder Branchenabende hervorragende Möglichkeiten zur Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch bieten.

5. Inklusives München

5.1 VERSTEHEN ALS ERSTER SCHRITT

Volt setzt sich für eine stärkere Aufklärung über Behinderungen ein, da ein Wissen um die Situation von Personen mit Handicap auch mehr Verständnis für ihr Verhalten mit sich bringt. Dieses Verständnis kann durch die Förderung inklusiver Räume und Angebote vertieft werden und für mehr soziale Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Behinderung sorgen.

5.2 PASSENDE BEGLEITUNG FÜR MENSCHEN MIT HANDICAP

Derzeit ist eine mobile Reserve für die Begleitung von Menschen mit Behinderung bei Veranstaltungen u.ä. im Aufbau, jedoch wird diese aktuell ausschließlich mit ehrenamtlichem Personal realisiert. Hier braucht es zusätzlich kompetente Fachkräfte, um jedem Menschen die Begleitung zu ermöglichen, die er braucht.

5.3 STÄNDIGE ÜBERPRÜFUNG UND ANPASSUNG DER INKLUSIONSMASSNAHMEN

Bei allen Punkten müssen Veränderungen konstant überprüft und in Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern aus der Praxis den tatsächlichen Anforderungen angepasst werden.

MÜNCHEN UND DIGITALISIERUNG

VISION: Zukunftsweisende Digitalisierung für alle Münchnerinnen und Münchner

Volt möchte einen Internetzugang für jeden. Für die Münchner Bürgerinnen und Bürger ist der Besuch im Bürgerbüro eine Option und kein Muss. Europäerinnen und Europäer in München sowie Münchnerinnen und Münchner in Europa: In der digitalen Stadtverwaltung findet jeder sofort die richtige Tür. München 4.0: Durch Vernetzung soll Vorhandenes effektiver genutzt und mehr Lebensqualität ermöglicht werden. München: messbar auf dem Weg zur klimaneutralen Stadt. Münchens Bürgerinnen und Bürger und die Stadtverwaltung: Mit virtueller Zusammenarbeit halten sie die Stadt in Schuss. Auch Sicherheit hat Grenzen: Was auch immer die Stadt (ver)misst - die Gesichter ihrer Bürger sind nicht dabei. Digitale Lösungen für München: Profitable Investitionen statt teurer Abschreibungen muss angestrebt werden.

1. Digitale Infrastruktur – Breitband-Anschluss für alle Haushalte und Unternehmen

Allen Haushalten und Unternehmen der Stadt soll der Zugang zu einem breitbandigen Internet-Anschluss ermöglicht werden.

Ein schneller und zuverlässiger Internet-Zugang ist der Schlüssel für die Teilhabe am Stadt- und Arbeitsleben und in seiner Bedeutung vergleichbar mit einem Strom- oder Wasseranschluss. Lücken im Ausbau der digitalen Infrastruktur sollten deshalb rasch geschlossen werden.

1.1 SCHNELLEN GLASFASERAUSBAU FÖRDERN

Volt fordert, beim Glasfaserausbau über den bis Ende 2021 geplanten Anschluss von 70% der privaten Haushalte hinaus innerhalb der folgenden zwei Jahre 90% der privaten Haushalte und 100% der gewerblichen Standorte an das Glasfasernetz anzubinden.

Der Glasfaserausbau sollte nicht am Verteilerkasten enden. Zukunftssicherer ist es, im Zuge von Neubau oder Renovierung die Glasfaser bis in die Wohnungen zu verlegen. Hierzu müssen finanzielle oder baurechtliche Anreize geschaffen werden.

1.2 AUSBAU DER MOBILFUNKNETZE BESCHLEUNIGEN

Um die Qualität der Mobilfunkabdeckung im Stadtgebiet zu verbessern, sollte die Stadt in ihren Gebäuden allen Netzbetreibern geeignete Standorte für Basisstationen vermieten. Beim Neubau des 5G-Netzes sollte die Stadt insbesondere zur raschen Abdeckung von Hochschulen, Gewerbegebieten und öffentlichem Nahverkehr beitragen.

5G-Technik erlaubt die Vereinigung von vorher getrennten Kommunikationsnetzen (Polizei, Bahn). Da das erhebliche Einsparungen beim Aufbau und Betrieb der Netze mit sich bringt, sollte die Stadt eine Umstellung auf den 5G-Standard unterstützen.

1.3 ÖFFENTLICHE HOTSPOTS AUSWEITEN

Nach der jüngst erfolgten Verbesserung der Rechtssicherheit soll das Angebot von öffentlichem, kostenfreien WLAN in U- und S-Bahn im Gebiet von Hochschulen/Universitäten und an touristischen Hotspots ausgeweitet werden.

2. Digitale Verwaltung – Zeitliche Entlastung der Bürger

Die Bürgerinnen und Bürger oder die Bediensteten im öffentlichen Dienst sollen durch bedienerfreundliches und zukunftssicheres E-Government entlastet werden.

Während viele Münchnerinnen und Münchner die Kontakte mit der Verwaltung gerne komplett online erledigen würden, ist dies derzeit nur bei einem kleinen Teil ihrer Anliegen möglich. So ist es kein Wunder, dass die Bürgerbüros immer noch überlaufen sind und die Vorlaufzeiten bei der Online-Terminreservierung mehrere Wochen betragen.

2.1 PERSÖNLICHER BESUCH IN BÜRGERBÜRO UND IM KREISVERWALTUNGSREFERAT NICHT MEHR ZWINGEND NOTWENDIG

Volt möchte zusätzliche und einfachere Angebote für die Basisfunktionen Identifikation und Bezahlung. Statt aufwändiger Eigenentwicklungen, wie der AusweisApp2, sollte auf einfach zu bedienende Standardverfahren umgestellt werden.

Einheitliche Basisfunktionen sind auf allen Ebenen zu realisieren – vom Stadtportal über Landes- und Bundesportale bis hin zum europäischen Single Digital Gateway (SDG).

2.2 MÜNCHNER E-GOVERNMENT APPLIKATIONEN VEREINFACHEN

Volt fordert von der Stadt München, sich zur Sicherstellung der Bedienerfreundlichkeit an den 'Digitallabor'-Projekten zu beteiligen. Die Bedienerfreundlichkeit ist aus der Sicht aller EU-Mitbürgerinnen und -Mitbürger in München zu betrachten. Als Erfolgsmesser sollen die Daten zur Nutzung von E-Angeboten der Stadt in detaillierter Form der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Die Umsetzung des E-Government schließt die Vereinfachung der Sprache in Menüführung, Formularen und Anweisungen ein. Ein Beispiel dafür ist die 'Leichte Sprache'-Initiative der Stadt Köln.

Anliegen online über ein E-Government Portal zu erledigen, ist immer ein zusätzliches Angebot. Die persönliche Vorsprache im Bürgerbüro soll weiterhin jedem offen stehen, der diesen Weg bevorzugt.

2.3 STETIGE VERBESSERUNG DES DIGITALEN ANGEBOTS DER STADT

Die Online-Reservierung in den Bürgerbüros soll für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt komfortabler werden. Dazu ist beispielsweise eine Erweiterung der Sprachauswahl notwendig. Interessentinnen und Interessenten sollten sich in Wartelisten eintragen können und dann nach Freiwerden kurzfristiger Terminen auch eine Mitteilung erhalten.

Die Arbeitsplätze in den Bürgerbüros sollten so ausgestattet werden, dass Gesprächstermine auch per Videomeeting stattfinden können.

2.4 MÜNCHENS AUSBAU NATIONALER UND EUROPÄISCHER DIGITALER PARTNERSCHAFTEN FÜR GEMEINSAME STRATEGIEN UND STANDARDS BEI DER KOMMUNALEN DIGITALISIERUNG

Die Verwendung von europaweit standardisierten Schnittstellen kann der Stadt helfen, ihre IT-Kosten zu senken und trotzdem ihr digitales Angebot rasch auszuweiten. Dabei sollten insbesondere die von der Europäischen Kommission 2017 definierten EIRA Standards des EIF (European Interoperability Framework) angewandt werden. Die Stadt soll darauf hinarbeiten, dass für gemeinsame Spezifikationsarbeit geeignete Kooperationsformen mit technisch orientierten nationalen Digital-Gremien, wie z. B. dem IT-Planungsrat, definiert werden.

Multilaterale Zusammenarbeit einzelner Städte ist ein sinnvoller Schritt, bis umfassendere Kooperationsformen zur Verfügung stehen. Dabei gilt: Je mehr Städte eine gemeinsame Lösung verfolgen, desto besser. Denn dies wird den eigenen Anteil an den Aufwendungen verringern und die Anstrengungen der Industrie erhöhen, mit neuen Ideen und Produkten zu den Lösungen beizutragen.

Die rasche Entwicklung der Softwaretechnologien macht die Unterstützung durch IT-Fachkräfte mit Erfahrungen aus der freien Wirtschaft notwendig. Im Wettbewerb um gute Fachkräfte soll das IT-Referat die Möglichkeit bekommen, für Spitzenkräfte Arbeitsbedingungen und Gehälter auf einem für die freie Wirtschaft üblichen Niveau zu bieten.

2.5 MITGESTALTUNG DER UMSTELLUNG DURCH DIE BEDIENSTETEN DES ÖFFENTLICHEN DIENSTES

Die Umstellung auf E-Government bringt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im öffentlichen Dienst erhebliche Änderungen im Arbeitsablauf mit sich. Frühzeitige Einbindung des Personals schon in der Planungsphase und ausreichend Zeit für Schulungs- und Coachingmaßnahmen sind der Schlüssel zu einer am Ende für alle Beteiligten sinnvollen Lösung.

3. Smart City – Mehrwert schaffen durch Vernetzung

Mit digitalen Lösungen soll die Lebensqualität in München spürbar (und damit auch messbar) verbessert werden.

Als Smart City entwickelt München neue digitale Funktionen zum Wohle aller Stadtbürgerinnen und -bürger. Zu den laufenden Projektaktivitäten im Rahmen des 'Smarter Together'-Projekts sollen zusätzliche Arbeitsbereiche hinzukommen.

3.1 EXISTIERENDE SMART CITY PROJEKTE ZUM ERFOLG FÜHREN

Die Erreichung der Energiesparziele des 'Smarter Together'-Projekts sind zu verfolgen und sicherzustellen. Die Implementierung der Lösung im gesamten Stadtgebiet sollte sich direkt an die Erprobung anschließen, wenn der erwartete Nutzen nachgewiesen wurde.

Die Stadt München soll eine Neuordnung der Carsharing-Gebiete anstreben. Diese Angebote sind derzeit noch auf Gebiete beschränkt, in denen sowieso schon Parkplatznot herrscht und die eigentlich entlastet werden sollten.

3.2 ENTWICKLUNG NEUER LÖSUNGEN FÜR DIE BEREICHE VERKEHR, UMWELT UND KLIMA

Für die Messung des Individualverkehrs und eine darauf aufbauende intelligente Verkehrssteuerung ist bis 2023 ein Lösungskonzept zu erarbeiten. Geeignete Sensorik ist bei der Neuanschaffung von Straßenbeleuchtung und Ampelanlagen langfristig einzuplanen. Die Messdaten sollten in Echtzeit Navigationsgeräten und -applikationen zur Verfügung gestellt werden. Die digitale Erfassung von Umweltdaten (Temperatur-, Feuchtigkeits-, Wind- und Schadstoffmessungen) muss im ganzen Stadtgebiet ermöglichen werden, damit Änderungen des Stadtklimas durch den Klimawandel sowie durch andere Faktoren erkannt werden. Bei

regelmäßiger Überschreitung von Grenzwerten werden geeignete bauliche Gegenmaßnahmen eingeleitet und in ihrer kurz- und langfristigen Wirkung überprüft.

Daten aus den Bereichen Verkehr, Umwelt und Energie sollen verknüpft werden zu einer objektiven Messung der Erreichung der städtischen Klimaziele.

Volt will die Umsetzung eines Smart-City-Projektes im Bereich Abfallentsorgung bis 2021. Hierbei sollen Methoden erprobt werden, die bei der Vermeidung von Müll helfen und höhere Recyclingquoten ermöglichen.

3.3 DURCH KOOPERATION UND BÜRGERBETEILIGUNG DIE ENTWICKLUNG ZUR SMART CITY BESCHLEUNIGEN

Smart-City-Projekte erfordern die Zusammenarbeit von städtischen Betrieben mit Partnern aus der Wirtschaft und oft auch mit Hochschulen oder wissenschaftlichen Instituten. Für diese Art der Kooperationen ist ein fester organisatorischer Rahmen zu definieren.

Die IT-Kooperation mit anderen europäischen Smart Cities soll verstärkt werden. Ziel ist die Einigung auf einheitliche Software- und Hardwarekomponenten, sodass Smart-City-Lösungen ohne aufwändige Anpassungen von Stadt zu Stadt weitergegeben werden können. Europäische Ansätze zur Standardisierung werden dabei unterstützt und vollständig umgesetzt.

Alle Münchner Smart-City-Projekte sollen schon in der Pilotphase mit Bürgerbeteiligung durchgeführt werden und die Bewertung durch Bürgerinnen und Bürger muss in die abschließende Erfolgsbewertung einfließen.

4. Bürgerbeteiligung – mehr Demokratie wagen

Mit besserer Information soll für Transparenz gesorgt und mehr Bürgerbeteiligung ermöglicht werden.

Die Fortschritte in der Digitalisierung eröffnen den Bürgerinnen und Bürgern völlig neue Möglichkeiten der Beteiligung an der städtischen Entwicklung. Schon heute bietet die Stadt München Portale mit Bevölkerungsstatistiken, Geodaten oder ausführlichen Informationen über die Arbeit im Stadtrat an. Über diese Informationen hinaus soll dieser Weg mit zusätzlichen aktiven Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung ausgebaut werden.

4.1 MIT DER MUENCHEN.DE-PLATTFORM MEHR BÜRGERBETEILIGUNG ERMÖGLICHEN

Volt fordert die Entwicklung von Umfrage- und Abstimmungsfunktionen für städtische Themen.

Bürgerinnen und Bürger sollen ihre Hinweise und Vorschläge an die Stadt weitergeben können und von der Stadt auch Feedback bekommen. Mit der 'Sag's Wien'-App gibt es dafür ein gutes Vorbild, das in ähnlicher Form auch in München angeboten werden sollte.

Das städtische Angebot an E-Mail-Abos soll ergänzt werden durch Newsfeeds. Der Bürger und die Bürgerin sollen per 'Push-Nachricht' informiert werden, wenn es Neuigkeiten zu einem abonnierten Thema gibt.

4.2 BÜRGERINNEN UND BÜRGER UMFASSENDE ÜBER LOKALE THEMEN INFORMIEREN

Volt fordert Bau- und Umgestaltungsmaßnahmen im städtischen Bereich in der Planungsphase anschaulicher zu kommunizieren und den Bürgerinnen und Bürgern auch online zu ermöglichen, ihre Gesichtspunkte einzubringen. Computer-Illustrationen sollen dabei helfen, sich über das 'vorher' und 'nachher' ein genaueres Bild zu machen.

5. Digitale Sicherheit – kompromisslose Privatsphäre

Persönliche Daten müssen gesichert und bei der digitalen Überwachung enge Grenzen gezogen werden.

5.1 PERSÖNLICHE DATEN VOR HACKERZUGRIFF SCHÜTZEN

Alle personenbezogenen Daten werden von der Stadt verschlüsselt abgelegt. Jegliche Kommunikation zwischen Bürgerinnen und Bürgern einerseits und Stadt andererseits muss durch End-to-End-Verschlüsselung geschützt werden. Lokale Cloud-Lösungen sollen aufgrund höherer Datensicherheit bevorzugt werden.

5.2 DER DIGITALEN ÜBERWACHUNG DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER KLARE GRENZEN SETZEN

Die Stadt München respektiert in allen digitalen Anwendungen die Oberhoheit der Bürgerinnen und Bürger über ihre personenbezogenen Daten - so wie es in der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) festgelegt ist.

Generell können neue digitale Überwachungstechnologien innerhalb der Stadt erst dann genutzt werden, wenn keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und eine Nutzung durch Gesetze explizit erlaubt wird.

Es soll kein weiterer Ausbau der Kameraüberwachung stattfinden und ein klares Verbot des Einsatzes der Gesichtserkennung und anderer biometrischer Verfahren im städtischen Raum herrschen.

Im Rahmen von Smart-City-Projekten erfasste und gespeicherte Daten dürfen keine Rückschlüsse auf Einzelpersonen zulassen.

Vor dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz durch städtische Sicherheitsorgane sind ethische Grundsätze auszuarbeiten und gesetzlich zu verankern.

6. Digitalisierung – eine Chance für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

Lokalen Unternehmen soll hinsichtlich nachhaltiger digitaler Innovation geholfen werden. Als Standort von Forschungsabteilungen weltbekannter Informations- und Kommunikationstechnik-Unternehmen und mit zwei führenden Universitäten und zahlreichen Hochschulen hat München viel Potential zum Ausbau der digitalen Wirtschaft.

6.1 DIGITALE INNOVATION FÖRDERN

Volt fordert, gut ausgestattete städtische Coworking Spaces zu schaffen, in denen Freiberuflerinnen und Freiberufler arbeiten und sich austauschen können. Auch gemeinsame Projektarbeit von Stadt, Behörden und lokalen Unternehmen soll dort möglich gemacht werden.

Die Stadt soll die Ausrichtung von Wettbewerben, Foren, Messen initiieren und fördern, in denen lokale Startups, Universitäten/Hochschulen und Firmen aus Gründer- und Technologiezentren neue Ideen präsentieren und sich mit der etablierten Wirtschaft vernetzen können.

Das Interesse an IT-Berufen soll durch kreative Veranstaltungen, wie beispielsweise Projektwochen, in städtischen Bildungseinrichtungen gefördert werden, um gleichzeitig die Digitalisierung in enger Kooperation mit lokal ansässigen IT-Firmen voranzutreiben.

6.2 NACHHALTIGKEIT IN DER WIRTSCHAFT FÖRDERN

Der schnellste Weg zur Verringerung von Verkehrsaufkommen und Büroflächenbedarf ist ein höherer Anteil von Beschäftigten im Homeoffice. Deshalb sollte die Stadt dezentrale Arbeitskulturen durch finanzielle Anreize (beispielsweise über die Gewerbesteuer) fördern.

Bei Auftragsvergabe im IT-Bereich und bei der Auswahl von Partnern sollen ökologische Aspekte (Ökostrom, grüne Suchmaschine etc.) mitberücksichtigt werden.

Die Bereitstellung der in der Stadt generierten Daten für die Öffentlichkeit soll auch in offenen Standards erfolgen (z. B. ckan, citysdk), um die Weiterentwicklung lizenzfreier Anwendungen zu unterstützen.

MÜNCHEN UND UMWELTSCHUTZ

VISION: Lebenswertes Umfeld in einer Millionenstadt

„München - eine lebenswerte Stadt“. Mit dem Englischen Garten und vielen Parks haben die Münchnerinnen und Münchner wichtige Erholungsorte. Es gibt viele Entwicklungen und Ideen, Städte noch lebenswerter zu machen. Volt wird neue, sinnvolle Konzepte sowie Initiativen unterstützen und fördern. In einer Millionenstadt stehen Gebäude, Straßen und Infrastruktur den natürlichen Grundbedürfnissen der Menschen gegenüber. Volt will erreichen, dass sich Stadtplanung und Stadtgestaltung an den Bedürfnissen der Menschen ausrichten und Zufriedenheit sowie Harmonie zum Ziel haben. Das umfasst alle Bereiche des städtischen Lebens für eine gesunde Umwelt. Volt steht für nachhaltigen und zukunftsweisenden Umweltschutz. Für München strebt Volt ein ökologisch wie ökonomisch, kulturell sowie gesellschaftlich optimiertes Stadtleben an, mit allen Vorteilen einer Großstadt in einem maximal lebenswerten Umfeld.

1. Stadtverschmutzung

1.1 MÜLLVERMEIDUNG UND RESSOURCENSCHONUNG

Auf kommunaler Ebene möchte Volt bis 2026 ein breites öffentliches Bewusstsein für die Möglichkeiten schaffen, welche bereits international zur Verfügung stehen. Langfristiges Ziel ist zero waste für ein nachhaltiges München.

Das gelingt zum einen durch Identifizierung von Best-Practice-Strategien, zum anderen durch die Entwicklung neuer Lösungen und die Stärkung bürgereigener Initiativen. Konkrete Orientierung kann bspw. der Aktionsplan Kreislaufwirtschaft der EU-Kommission bieten. Regionale Erzeuger will Volt präferieren und Initiativen, wie das Münchner Netzwerk „ZU TISCH BESSER ISS DAS“, unterstützen. Volt will Wege finden, regionale und somit saisonal sinnvolle Kaufentscheidungen zu fördern.

Volt befürwortet z. B. den Lebensmitteleinzelhandel mit regionalem Angebot, die Nutzung von wiederverwendbaren Behältern und to-go-Pfandbechern sowie den AWM-Abfallvermeidungskalender. Weitere Möglichkeiten bieten Nachbarschaftsbörsen zum Tauschen, Teilen und Verleihen sowie Unverpackt-Läden für zero waste. Weiterhin fördert Volt die Sensibilisierung von Unternehmen hinsichtlich eines verantwortungsvollen Umgangs mit Verbrauchsmaterialien und Arbeitsmitteln.

Volt möchte praktikable, alltagstaugliche Konzepte aufzeigen und öffentlich bekannt machen. Hierzu können Clips mit Verbrauchertipps über die Verkehrsmittelwerbung oder das Lokalradio dienen. Volt möchte digitale Möglichkeiten, wie die Gestaltung einer kostenfreien Online-Plattform, die sinnvolle und nachhaltige Angebote in der Region zusammenführt, schaffen. Um das Thema Abfall im öffentlichen Bewusstsein zu erhalten, sollen verstärkt sogenannte Clean ups organisiert und öffentlichkeitswirksam beworben werden. Volt möchte durch Informationen an Abfallbehältern im öffentlichen Raum die Bürgerinnen und Bürger für das Thema Müllvermeidung sensibilisieren und Aufklärungskampagnen der AWM (Abfallwirtschaftsbetrieb München) unterstützen.

1.2 VERRINGERUNG DER LICHTVERSCHMUTZUNG

Lichtverschmutzung führt zu einhergehenden Störungen des ökologischen Gleichgewichts und der Biodiversität sowie gesundheitlichen Langzeitbeschwerden bei der Bevölkerung. Darüber hinaus ist die ökonomische sowie ökologische Nachhaltigkeit durch eine ineffiziente Lichtnutzung und den damit verbundenen Stromverbrauch zu kritisieren. Insgesamt muss eine Modernisierung der nächtlichen Lichtkultur erfolgen. Volt unterstützt die Reduktion städtischer Lichtemissionen.

Volt befürwortet nachhaltige und zukunftsweisende Konzepte im Zuge einer ausführlichen Lichtplanung für München, wie z. B. smart lighting. Zu berücksichtigen ist dabei die Energieeffizienz, der zielgerichtete und individualisierte Einsatz von modernen Lichttechnologien im Stadtbild sowie die gezielte und nachhaltige Kompensation von Abschaltmaßnahmen zur Reduktion des sog. Skyglow-Effekts.

Individuelle Ansätze und Konzepte müssen in Diskussionen und am Beispiel voranschreitender Städte wie Zürich ausgearbeitet werden. Bereits tätige Initiativen, wie etwa die Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft für Immissionsschutz (LAI), sollten thematisch berücksichtigt, eingebunden und unterstützt werden.

Vielfältige Lösungsvorschläge werden aktuell diskutiert, so z. B. die Optimierung von Lichtkegeln und die Begrenzung des Lichtspektrums bei Nachtbeleuchtung, aber auch eine teilweise Abschaltung zu bestimmten Zeitfenstern sowie die Ersetzung der Straßenbeleuchtung durch Reflektoren und / oder effizienteren Lösungen, wie z. B. spezifische Fußgängerbeleuchtungen sowie eine durch Bewegungsmelder gesteuerte Beleuchtung.

1.3 LÄRMSCHUTZ

Menschengemachter Lärm ist ein omnipräsender Stressfaktor für die menschliche Gesundheit und die Natur. Insgesamt wird eine Lärmreduktion hin zu einer natürlicheren Geräuschkulisse im urbanen Raum angestrebt.

Volt fordert einen systematischen Lärmplan durch sensorbasiertes Evaluieren und anschließendes Reduzieren bzw. Dämpfen der lokalen städtischen Lärmquellen. Als Best-Practice-Vorbild kann hier die Stadt New York angeführt werden.

Sinnvolle Initiativen der Stadt München sollen unterstützt werden. Denkbar sind zusätzliche, lärmreduzierende Begrünungen, teilweise auch Verkehrsberuhigung und eine Förderung von lärmarmen Verkehrsmitteln, etwa Ausbau von Fahrradwegen, Flüsterasphalt etc.

2. Verschönerung des Stadtbildes

2.1 BEGRÜNUNG

Volt steht für ein München mit Natur, Bäumen und Begrünung. Um das Stadtbild naturnah zu gestalten, fördert Volt Maßnahmen zur Entsiegelung und Renaturierung. Ziel ist es, einer Übernutzung entgegenzuwirken und Regeneration und Erhalt zu unterstützen. Als Best Practice-Vorbild ist die Stadt London anzuführen, an deren Beispiel München als National Park City gestaltet werden soll. Um diese Ziele zu erreichen, wird Volt die Maßnahmen „Aktion Kontrolle Grün“ des Referats für Stadtplanung und Bauordnung zur Stärkung des Baumschutzes in München unterstützen und zu deren Weiterentwicklung beitragen. Weiterhin sollen die bereits bestehenden Blühwiesen im Stadtgebiet um weitere Flächen ergänzt und auch in Grünanlagen, wie dem Englischen Garten, ausgewiesene Bereiche naturnah entwickelt werden. Städtische Initiativen sollen intensiver bekannt gemacht und Aktionen, wie beispielsweise die „Wanderbäume“ des Green City e. V., aktiv unterstützt werden. Konzepte des urban gardening sollen stärker gefördert werden. Dazu gehört auch die Begrünung von Bestandsgebäuden und Neubauten sowie von Flächen in öffentlicher Hand. Volt wird sich außerdem dafür einsetzen, Möglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger zu schaffen, den städtischen Raum auf Eigeninitiative hin zu begrünen. Ebenso wären Modernisierungen von Spielplätzen mit anteiligen Wasserspielbereichen wünschenswert. Dabei muss auf die Schonung der natürlichen Ressourcen geachtet werden. Im Besonderen sollte kein wertvolles Trinkwasser verschwendet werden. Die vorgeschlagenen Wasserspielbereiche könnten gegebenenfalls in das Münchner Oberflächenwasserkonzept integriert werden, z. B. durch Nutzung von Wasser aus zu öffnenden Stadtbächen.

2.2 FLÄCHENENTSIEGELUNG

Ein klassisches Problem von Städten ist die Bodenversiegelung. Ihre Auswirkungen spüren Bürgerinnen und Bürger vor allem bei starken Regenfällen und heißen Sommern. Der versiegelte Boden lässt kein Wasser versickern, so dass es sich in großen Mengen an der Oberfläche sammelt. Weiterhin trägt die Versiegelung zu höheren Umgebungstemperaturen bei. Absichtserklärungen, die Flächenversiegelung zurückzubauen, existieren schon seit mehreren Jahren, sie werden nur nicht konsequent umgesetzt.

Volt setzt sich dafür ein, bestehende Möglichkeiten zum Rückbau von Versiegelung vollumfänglich zu nutzen und weitere zu schaffen. Weiterhin müssen Regelungen, die eine Neuversiegelung reduzieren, konsequent umgesetzt werden. Versiegelte Flächen sollen z. B. mit Grünstreifen durchbrochen werden, die als Versickerungsmulden fungieren. Womöglich könnten geschlossene durch wasserdurchlässige Flächenbeläge, wie z. B. Rasengittersteine, ersetzt werden.

In München bietet sich ein weiterer Weg an. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war ein Beiname der Altstadt „Klein-Venedig“. Er leitete sich von einer Vielzahl von Bächen ab, die die Stadt durchflossen. Inzwischen sind viele unter der Stadt verschwunden. Volt unterstützt Bestrebungen, sie wieder im Stadtbild zu integrieren. Bereits geöffnete Gewässer bieten grüne Oasen in der Stadt, dienen als Abfluss für Regenwasser und tragen zur Kühlung der Umgebungstemperatur bei.

3. Stadtleben

3.1 FUßGÄNGER

Volt unterstützt und fördert neue städtische Konzepte für den Fußgängerverkehr. Er ist wichtiger Bestandteil einer modernen nachhaltigen Stadtentwicklung, die darauf ausgerichtet ist, dass sich die Bürger in der Stadt gerne zu Fuß bewegen. Zu Fuß gehen schont die Umwelt, erhöht durch Entschleunigung die Lebensqualität und spart Geld. In der Stadt ist zu Fuß gehen allerdings oft zeitraubend, umständlich und gefährlich. Fußgänger müssen vielfach Umwege, Wartezeiten, Lärm und Abgase in Kauf nehmen.

München braucht neue Planungskriterien und Richtlinien zur „fußläufigen Erreichbarkeit“, einen Fußverkehrsbeauftragten bzw. eine Fußverkehrsbeauftragte sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur für Fußgänger (z. B. Infotafeln für Fußgängerinnen und Fußgänger).

Volt fordert eine gerechtere Aufteilung der in der Stadt verfügbaren Flächen zwischen den Menschen, die zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Auto unterwegs sind. Die Förderung des Fußgängerverkehrs benötigt ein ausreichendes jährliches Budget im Stadthaushalt. Es bietet sich an, mehr attraktiven Raum für Fußgängerinnen und Fußgänger jeden Alters mit Begrünung, Sitz- und Liegemöglichkeiten sowie freien Trinkwasserbrunnen zu schaffen.

3.2 MENSCHLICHE BEDÜRFNISSE

Volt unterstützt Maßnahmen der Stadt, die zu einer sauberen und gepflegten Umgebung beitragen und die Bürgerinnen und Bürger zu Achtsamkeit und Verantwortung veranlassen. Die Verdichtung des Lebensraumes Großstadt bringt Belastungen für Boden, Wasser und Luft mit sich. Ebenso wirken sich umweltbelastende Gewohnheiten des Einzelnen auf das Gemeinwohl aus. Volt unterstützt eine zentrale Anlaufstelle für Bedürfnisfragen und hauptamtliche WC-Beauftragte. Volt fordert den Ausbau weiterer Trinkwasserbrunnen im Stadtgebiet zur Vermeidung von (Plastik-)Müll und deren leichte Auffindbarkeit. Volt ist es wichtig, Menschen zu sensibilisieren, allgegenwärtig Aufklärung zu leisten und kreative Lösungen zu finden.

MÜNCHEN UND MOBILITÄT

VISION: München als grüne Stadt

Volt sieht München in Zukunft als grüne Stadt, in der sich alle Menschen wohlfühlen und sich sicher, klimaneutral, schnell und kostengünstig bewegen können. Der Verkehrsraum der Stadt wird dann immer stärker zum Mittelpunkt gesellschaftlichen Lebens und sozialer Begegnungen.

1. Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

1.1 GUT AUSGEBAUTER UND NACH ANERKANNTEN KRITERIEN BEWERTETER ÖPNV

Ein gut ausgebauter und attraktiver ÖPNV ist für München der erste Schritt und eine der wichtigsten Voraussetzungen, um Teile der Stadt von den Automassen zu befreien. Die freien Räume können dann anderweitig genutzt werden, etwa für Radwege, Flaniermeilen und auf großen freiwerdenden Flächen auch für Wohnraum.

1.2 KOSTENGÜNSTIGER UND LANGFRISTIG KOSTENLOSER ÖPNV

Da Volt langfristig in München auf einen kostenlosen ÖPNV hinarbeitet, sind Maßnahmen, die die Kosten für die Fahrgäste senken, von herausragender Bedeutung.

Der MVG (Bus, Tram, U-Bahn) und der DB (S-Bahn) müssen in Folge sinkender Fahrkartenpreise deutlich mehr finanzielle Mittel bereitgestellt werden, damit diese ihre Netze und Fahrzeuge in Stand halten und erneuern sowie allgemein ihr Angebot ausweiten.

Langfristig soll ein kostenloser ÖPNV das Ziel sein.

1.3 KURZ-, MITTEL- UND LANGFRISTIGE FÖRDERUNG UND AUSBAU DES ÖPNV

Kurzfristig wird sich der ÖPNV mit Buslinien und Taktverdichtungen verbessern lassen. Langfristig müssen neue schienengebundene Linien (S-/U-/Trambahn) bisher nicht ausreichende im ÖPNV erschlossene - und damit dem motorisierten Individualverkehr überlassene - Verkehrsleistungen abfangen. Dazu gehören vor allem Tangentialverbindungen (Ringlinie), der konsequente Ausbau von Busspuren sowie eine Stadt-Umland-Bahn.

1.4 ISARCARDJOB FÜR KLEINE FIRMEN

Um auch vermehrt Firmen den Umstieg von Dienstwagen auf den ÖPNV schmackhaft zu machen, soll die verpflichtende Mindestabnahmemenge der IsarCardJob durch die MVG verringert werden. Derzeit müssen mindestens 100 IsarCardJob mit einer Laufzeit von 12 Monaten abgenommen werden. Eine Verringerung auf 25 IsarCardJob macht das Angebot auch für kleinere Firmen attraktiv.

1.5 NEUE FORMEN DES ÖPNV

Volt steht neuen Verkehrsmitteln im ÖPNV grundsätzlich positiv gegenüber. Ein Beispiel ist hierbei die Stadtseilbahn. Eine Einführung darf aber nicht überstürzt erfolgen, sondern muss fundiert sein und die Begründung auf wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Fakten beruhen.

2. Motorisierter Individualverkehr (MIV)

2.1 MIV IN MÜNCHEN REFORMBEDÜRFTIG

Für Volt ist der MIV (vor allem auch der Autoverkehr), wie er momentan vorherrscht, nicht zukunftsfähig. Vielmehr muss grundlegend über alternative Möglichkeiten der Fortbewegung diskutiert werden. Es gibt zurzeit schon viele alternative Lösungsansätze, wie zum Beispiel Carsharing, ein wesentlich verstärkter ÖPNV und das (E-)Fahrrad.

2.2 LEBENSWERTE INNENSTADT OHNE MIV

Volt ist überzeugt, dass eine autofreie Innenstadt ohne MIV langfristig die Stadt lebenswerter macht und für alle ein Gewinn ist – Anwohnerinnen und Anwohner, Einzelhandel, Touristik, Pendlerinnen und Pendler. Dies zeigen Best-Practice-Beispiele, wie z. B. Pontevedra in Spanien, auch wenn zu Beginn Widerstände zu überwinden sind und Überzeugungsarbeit zu leisten ist.

Volt schlägt hierfür einen mehrstufigen Prozess vor:

1. Beschränkung des MIV innerhalb des Altstadtrings auf Anwohnerschaft und Lieferverkehr bis Ende 2020.
2. Autofreie Zonen (mit zu definierenden Ausnahmen, wie z. B. Lieferverkehr, Notfälle, Einsatzkräfte, mobilitätseingeschränkte Personen) innerhalb des Altstadtrings bis Ende 2021.
3. Ermittlung, welcher Individualverkehr innerhalb des Mittleren Rings stattfindet und welche Möglichkeiten bestehen, die beiden vorgenannten Punkte innerhalb des Mittleren Rings umzusetzen.

Diese Maßnahmen müssen durch eine konsequente Ausweitung des ÖPNV, die Schaffung weiterer Park&Ride-Möglichkeiten sowie moderne Mobilitätskonzepten („On demand Public Transport“) unterstützt werden.

Als vorbereitende Maßnahmen sollten bereits im Laufe des Jahres 2020 autofreie Tage veranstaltet sowie die Anzahl der Parkplätze in der Innenstadt spürbar reduziert werden.

2.3 ZUSÄTZLICHE ANREIZE ZUR EINDÄMMUNG DES MIVS

Beim MIV sollen zusätzlich Anreize geschaffen werden, freiwillig auf das eigene Fahrzeug zu verzichten. Hier sind ein Ausbau und eine Vergünstigung des ÖPNV sowie des überregionalen Schienenverkehrs ein erster Ansatzpunkt

2.4 AN DEN RAUM ANGEPASSTE PARKGEBÜHREN UND STÄRKERE VERFOLGUNG VON PARKSÜNDERN

Parkkosten für den motorisierten Individualverkehr sind den realen Kosten des Raums anzunähern. Dabei sollen die endgültigen Parkkosten an das Einkommen des Parkenden angepasst werden, um Geringverdiener nicht unnötig zu belasten. Volt München ist für eine intensivere Verfolgung von Parksündern - insbesondere, wenn Rettungswege blockiert werden – und für ans Einkommen gekoppelte Strafen bis hin zu Fahrverboten.

3. Radverkehr

3.1 RADVERKEHR UND AUSBAU DER RADINFRASTRUKTUR

Der Ausbau der Radverkehrswege ist nach dem ÖPNV einer der wichtigsten Punkte, um Münchens Mobilität auch in Zukunft nachhaltig und fair zu gestalten. Dazu gehört beispielsweise die Einrichtung eines Rad-Rings, wie er von der Bürgerinitiative Radentscheid München gefordert wird, oder der Bau von breiten Fahrrad-Schnellwegen, die von den Randgebieten der Stadt ohne große Hürden ins Zentrum führen.

Die Forderungen des Radentscheids München, die bereits im Stadtrat gebilligt wurden, sind schnellstmöglich umzusetzen.

3.2 SICHERES RADFAHREN

In München ist derzeit vor allem die fehlende Trennung zwischen motorisiertem Individualverkehr und Radverkehr ein Problem, welche häufig für Unfälle und auf beiden Seiten immer wieder für Ärger sorgt. Es ist sinnvoll, die Radwege räumlich zu trennen. Wo dies nicht möglich ist, soll durch farbliche Markierung die Sicherheit erhöht werden. Best-Practice-Beispiele hierfür sind Rotterdam und Kopenhagen.

3.3 FAHRRADPARKHÄUSER ALS EINES DER SCHLÜSSELELEMENTE IM RADVERKEHR.

Um für ausreichend Fahrradstellplätze zu sorgen, sollen an zentralen Knotenpunkten sogenannte Fahrradparkhäuser errichtet werden. Dabei ist dem Beispiel der Stadt Utrecht zu folgen, welche ein solches eingerichtet hat. Diese Fahrradparkhäuser sollen ausreichend Sicherheit für abgestellte Fahrräder geben, auch um Diebstahl oder Beschädigungen vorzubeugen. Unmittelbar an Straßen sollen außerdem weitere Fahrradstellplätze eingerichtet werden, um die Abstellmöglichkeiten zu erhöhen. Sogenannte Fahrradstationen, welche zusätzlich zum Stellplatz noch Serviceangebote, wie beispielsweise Reparaturen, beinhalten, sollen ebenfalls gefördert werden.

4. Fußgängerverkehr

4.1 SCHAFFUNG VON MEHR FUßGÄNGERZONEN IN DER INNENSTADT

Schnelle Einrichtung von Fußgängerzonen in der Innenstadt und Viertelzentren helfen, den motorisierten Individualverkehr zu verringern und die Straßen attraktiver zu gestalten. Hierbei soll möglichst schnell ein zusammenhängendes Netz mit Fußgängerüberführungen über die Hauptverkehrswege entstehen.

4.2 POSITIVE AUSWIRKUNG AUF DAS STADTBILD

Passende Straßen sind zu finden, zu bewerten und dann ggf. umzuwandeln. Dadurch verändert sich das Stadtbild positiv und es entstehen neue lokale Geschäftsstrukturen durch den verstärkten Fußgängerverkehr.

5. Gewerblicher Verkehr

5.1 LKW-VERKEHR AUF DAS NÖTIGSTE BEGRENZEN UND ALTERNATIVE TRANSPORTMÖGLICHKEITEN PRÜFEN

Um die Lärm- und Abgasemissionen zu minimieren, ist der Lkw-Verkehr in der Stadt München auf das Nötigste zu begrenzen. Der Touristenverkehr, so etwa Hop-on Hop-off Busse, müssen ab 2022 CO₂-neutral fahren.

5.2 FÖRDERPROGRAMME FÜR GEWERBEVERKEHR

Spediteure, Handwerker, Lieferverkehre dürfen nicht übermäßig belastet werden und sollen durch Förderprogramme, z. B. kostenfreie Mobilitätsberatung durch die Landeshauptstadt München, unterstützt werden. Verteilerzentren innerhalb der Stadt sind so zu legen, dass möglichst wenig Verkehr die Straßen belastet.

6. Shared Mobility

6.1 CARSHARING ALS ZENTRALER BAUSTEIN IN DER URBANEN MOBILITÄT

Die Entwicklung des Carsharings in München soll stationsbasiert oder auch in Kombination mit dem sog. free-floating Modell weiterhin unterstützt und ausgebaut werden, da Carsharing eine Reduzierung der Gesamtzahl an zugelassenen Fahrzeugen bewirken kann.

6.2 SHARED MOBILITY IM RADSEKTOR

Volt unterstützt die MVG, DB und andere seriöse Anbieter bei sinnvoller Einrichtung und nachhaltigem Betrieb von Shared-Mobility-Fahrrädern.

6.3 E-SCOOTER

Seit kurzem sind E-Scooter mehrerer Anbieter in München verfügbar. Diese und auch alle zukünftigen Formen der individuellen Mobilität sollen nach einer angemessenen Dauer einer Prüfung unterzogen werden. Es darf keine unkoordinierte Bereitstellung von Shared-Mobility-Angeboten geben (Negativbeispiel: O-Bikes).

7. Luftverkehr

7.1 MINDERUNG DES FLUGVERKEHRS AUF DAS NÖTIGSTE, KEINE DRITTE STARTBAHN

Zur Erreichung der Klimaziele des Pariser Abkommens ist es unabdingbar, dass auch der auf fossilen Brennstoffen basierende Flugverkehr reduziert wird. Dies soll aus Sicht von Volt idealerweise auf europäischer und nationaler Ebene geschehen. Solange dies jedoch nicht ausreichend geschieht, fordert Volt auch auf kommunaler Ebene Maßnahmen zur Reduzierung des

Flugverkehrs, insbesondere für Inlandsflüge, die durch schienengebundenen Hochgeschwindigkeitsverkehr gut ersetzt werden können.

Volt fordert dazu eine Anhebung der Start- und Landegebühren des Münchner Flughafens für Inlandsflüge sowie eine bessere Anbindung an das Fernverkehrsnetz der Bahn.

Zusätzlich fordert Volt aufgrund übergeordneter klimapolitischer Überlegungen ein endgültiges Aus für die dritte Startbahn, die zu einer Erhöhung anstatt der notwendigen Reduzierung des Flugverkehrs führen würde.

7.2 ANREIZE ZUR NUTZUNG DES ÖPNV UND BESSERE VERBINDUNG VOM FLUGHAFEN IN DIE INNENSTADT

Der Flughafen muss besser vom ÖPNV an das Zentrum angebunden werden, dazu sind verschiedene Optionen zu bewerten. Für private Autofahrten / Taxifahrten vom und zum Flughafen nach Ausbau des ÖPNV fordert Volt die Erhebung einer Gebühr bzw. Maut.

8. Arbeitnehmerrechte im Verkehrssektor

8.1 BEDINGUNGSLOSE EINHALTUNG TARIFVERTRAGLICHER STANDARDS IM ÖPNV

Bei allen Ausschreibungen des öffentlichen Nahverkehrs müssen Anbieter auf das vorhandene Personal zurückgreifen und den Personalstamm bei Bedarf erweitern. Grundlage für die Entlohnung und Arbeitsbedingungen muss der aktuell gültige oder ein neuer, mit der zuständigen Gewerkschaft verhandelter Tarifvertrag sein.

8.2 AUTONOMES FAHREN NICHT ZU LASTEN DER ARBEITNEHMERSCHAFT

Autonomes Fahren darf im ÖPNV nicht das Ziel sein, ohne dem jetzigen Fahrpersonal eine mindestens gleichwertige Alternative zu bieten. Zudem darf das autonome Fahren nicht zu Qualitätsverlusten führen.

MÜNCHEN UND WOHNEN

VISION: Wohngerechtigkeit

München als Heimat soll als ein Ort der Gemeinschaft, der Fairness und der Vielfältigkeit gesehen werden. Münchens Wohnungsmarkt ist davon aktuell weit entfernt.

Volt will auf allen zuständigen politischen Ebenen aktiv werden, um Münchner Mieterinnen und Mieter besser zu schützen, sie auf der Suche nach Wohnraum zu unterstützen und pragmatisch Wohnraum zu schaffen.

Außerdem möchte Volt den Erwerb von selbstgenutztem Eigentum fördern und sich für nachhaltiges und umweltbewusstes Bauen und Wohnen einsetzen.

1. Mieterinnen und Mieter schützen

1.1 SOZIAL UNVERTRÄGLICHE MIETSTEIGERUNGEN MITTELFRISTIG VERHINDERN - UNTERSTÜTZUNG DES VOLKSBEGEHRENS „MIETENSTOPP“

Volt unterstützt das Volksbegehren „Mietenstopp“, da es gezielt überhöhte und sozial unverträgliche Mietsteigerungen zu verhindern gilt. Anders als der Name erahnen lässt, handelt es sich aber nicht um ein pauschales Einfrieren aller Mieten, das selbst der Mieterverein Berlin wie folgt kommentiert hat: „Das klingt zwar populär, ist aber zu undifferenziert, es wird den Problemen nicht ausreichend gerecht“ (Sabine Beikler et al.: Mieterverein kritisiert Senatspläne zum Mietendeckel, in: tagesspiegel.de, 05.06.2019).

Der vorliegende Gesetzesentwurf für München und Bayern ist dagegen gut durchdacht und von Experten erarbeitet worden. Das Konzept wurde für mittelfristigen Mieterschutz entwickelt. Es sollen unter anderem „gute Vermieter“ und Errichtung von neuem Wohnraum nicht unnötig belastet werden.

Dieses Gesetz soll mittelfristig den Druck von den Münchner Mieterinnen und Mietern nehmen, um in der Zwischenzeit langfristige und bundesdeutsche Lösungen zu erarbeiten. Von zentraler Bedeutung wird hier ein Upgrade der ortsüblichen Vergleichsmiete sein, die in München v. a. über den Mietspiegel erhoben wird, sowie eine Auskunftspflicht für Vermieterinnen und Vermieter über ihren Bestand.

1.2 SOZIAL UNVERTRÄGLICHE MIETSTEIGERUNGEN LANGFRISTIG VERHINDERN - MIETSPIEGEL-UPGRADE

Für die Datenerhebung sind alle Mietobjekte für Wohnzwecke einzubeziehen (Bestands- und Neumieten, wie auch möblierte sowie befristet vermietete Wohnobjekte). Dadurch kann eine

aktuelle und korrekte Übersicht über die tatsächlichen Mietwohnungspreise in München und anderen dynamischen Märkten gewonnen werden. Eine stringente Umsetzung führt durchaus zu Erfolgen, wie das neue französische Mietrecht, in welchem der Zugang zu Wohnraum mitgeregelt wird – Loi Alur (Loi pour l'accès au logement et un urbanisme rénové) – gezeigt hat.

1.3 UMSETZUNG DER SCHUTZMAßNAHMEN SICHERSTELLEN - AUSKUNFTSPFLICHT FÜR VERMIETERINNEN UND VERMIETER

Vermieterinnen und Vermieter sind mit einer Auskunftspflicht zu bisherigen und aktuellen Mietpreisen für Wohnobjekte zu belegen. Verstöße gegen die Mietpreisbremse können so von kommunaler Seite leichter festgestellt werden, ohne dass Mieterinnen und Mieter aktiv werden müssen, um Behörden zu informieren. Die Erhebung eines realistischen Mietspiegels wird deutlich erleichtert.

2. Wohnraum pragmatisch schaffen

2.1 STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNGSMÄßNAHMEN UNTERSTÜTZEN

Langfristig kann die Wohnungsknappheit in wachsenden mitteleuropäischen Metropolen nur durch den Bau neuer Wohnungen gelöst werden. Volt unterstützt die Erschließung neuer Wohngebiete im Zuge städtebaulicher Entwicklungsmaßnahmen (SEM) und ist auch offen für moderne, innovative Hochhausprojekte, solange die parallele Realisierung der dazu nötigen Verkehrsinfrastruktur gewährleistet ist.

2.2 BAUREGULARIEN ABBAUEN

Bauen wird in Deutschland immer teurer. Das liegt nicht nur an den Material- und Arbeitskosten. Auch immer neue Vorschriften treiben die Preise in die Höhe.

Um den Neubau zu fördern und trotz notwendiger politischer Eingriffe, wie einer strengeren Mietpreisbremse, weiterhin attraktiv zu halten, sollte das deutsche Baurecht nach niederländischem Vorbild reformiert werden. Dort wurden Auflagen durch Richtwerte und Ziele ersetzt, die den Bauherren mehr Freiheiten in der Umsetzung lassen.

Die Stadt München soll diesem Beispiel folgen und kommunale Auflagen vereinfachen sowie nachdrücklich auf die bayerische Landesregierung zugehen, um die Landesbauordnung entsprechend zu verbessern.

2.3 NEUBAU VON GÜNSTIGEM, EINFACHEM WOHNRAUM FÖRDERN

Dass das Errichten von Wohngebäuden mit einfachen Standards möglich ist, erkennt man an den seit 2015 meist in Rekordzeit realisierten Wohnhäusern für anerkannte Geflüchtete. Die Kosten ihrer Erstellung liegen deutlich unterhalb des Niveaus für übliche Mietgebäude. Solche Gebäude erfüllen aber dennoch alle geltenden baurechtlichen Auflagen. Sie dürften damit mit Mieten wesentlich unterhalb des aktuellen Niveaus wirtschaftlich darstellbar sein. Volt glaubt, dass Wohnhäuser mit einfachen Standards keineswegs nur für einkommensschwache Haushalte akzeptabel sind. Volt fordert von der Landeshauptstadt München die Förderung der Errichtung einfacher Wohnhäuser, auch in eher hochpreisigen Stadtquartieren.

2.4 BAU VON WERKSWOHNUNGEN FÖRDERN

Eine mögliche Lösung zur Entlastung des Wohnungsmarktes stellen Werkswohnungen dar. Sie bieten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern günstige Mieten sowie einen kurzen Arbeitsweg. Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern gibt es die Möglichkeit, ihren Fachkräftemangel zu bekämpfen und den Arbeitsplatz attraktiver zu gestalten. Bestehende Parkflächen könnten dabei idealerweise mit günstigen Wohnflächen überbaut werden.

Volt möchte große Firmen in die Pflicht nehmen, sich um die Wohnsituation ihrer Mitarbeiterschaft zu kümmern und zu prüfen, ob die Möglichkeit besteht, in Werksnähe Werkswohnungen zu errichten. Bei der Zuweisung von Gewerbeflächen sollen Firmen mit Werkswohnungen bevorzugt werden.

Die Stadtwerke gehen mit gutem Beispiel voran und planen bis zum Jahr 2030 den Bau von 2000 neuen Werkswohnungen.

2.5 KOMMUNALE ANLEIHEN ZUR FINANZIERUNG STÄDTISCHEN NEUBAUS

Zur Finanzierung des Erwerbs und der Errichtung von Immobilien soll eine städtische Anleihe für private Anlegerinnen und Anleger aufgelegt werden, in welche nur Bürgerinnen und Bürger investieren dürfen, die nachweislich seit einer noch zu definierenden Mindestzeit in der Landeshauptstadt oder im Landkreis München gemeldet sind. Diese Anleihe bietet der Stadt München eine Möglichkeit zur preiswerten Finanzierung dieser Wohnprojekte und gibt Münchner Bürgerinnen und Bürgern die Chance, ihr Geld sicher anzulegen und damit die Mietensituation in München zu verbessern. Im Idealfall profitieren die Anleger hier doppelt.

2.6 LEERSTÄNDE VERRINGERN ZUR EFFEKTIVEREN NUTZUNG VORHANDENEN WOHNRAUMS

Einige tausend Wohnungen werden in München über diverse Plattformen gewerblich vermietet. Volt unterstützt die Bemühungen der Stadt München, diese Art von Zweckentfremdung zu unterbinden und den Wohnraum stattdessen für reguläre Mietverhältnisse zur Verfügung zu stellen.

Wohnraum und Grundstücke, die nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend oder gar nicht genutzt werden, müssen wieder dem eigentlichen Zweck zugeführt werden. Deshalb unterstützt Volt den Leerstandsmelder und alle weiteren Bemühungen der Landeshauptstadt München, die zu diesem Zwecke notwendig wären.

3. Erwerb der eigenen Wohnung erleichtern – „Tilgen statt Mieten“

Volt fordert ein „München Modell Mietkauf“ als Förderkonzept zum Eigentumserwerb. Die Mietzahlungen in gefördertem Wohnraum sollen einem Ansparprozess gleichkommen. Nachdem der kumulierte Mietzins die Nebenkosten des Kaufpreises für die geförderte Wohnung überschritten hat, soll die Möglichkeit bestehen, den Mietvertrag in einen Kaufvertrag zu überführen.

Für den Kauf der Wohnung stellt die Stadt günstige und langfristig zinsgebundene Finanzierungen zur Verfügung. Die Tilgungsrate bemisst sich an der Einkommenssituation der zu fördernden Zielgruppen. Die betroffenen Haushalte werden so durch stabile Rückzahlungsraten vor steigenden Mieten geschützt und bauen gleichzeitig Vermögen auf, das vor Altersarmut schützen kann. Die vertragliche Grundlage findet Anlehnung an dem Modell der Erbpacht. Die Immobilie geht nach Vertragsende (Vertragsauflösung / Tod der Mieterin bzw. des Mieters) für eine vereinbarte Summe zurück in das Eigentum der Stadt. Maklerkosten könnten in diesem System geförderter Wohnraumsicherung ebenfalls entfallen und den Immobilienerwerb deutlich erleichtern.

4. Wohnungssuche erleichtern, begleiten und alternative Wohnmodelle fördern

Volt schlägt vor, auf kommunaler Ebene eine gemeinnützige Wohnraumagentur mit Wohnraumportal zu schaffen, um ein offizielles kommunales Kommunikationsportal zwischen Wohnraum-Suchenden und -Bietenden zu entwickeln, in welchem Informationen für alle Einwohnerinnen und Einwohner sowie für alle nach München Zuziehenden, ein Wohnungsmarktkonzept „Ich habe - Ich biete“ und Weiterleitungen zu anderen Portalen, z. B. mitbauzentrale-muenchen.de, angeboten werden.

Darüber hinaus könnte die Wohnraumagentur auch die Verhältnisse am Münchner Wohnungsmarkt möglichst realitätsnah abbilden sowie Bedarf und Bedarfsgruppen identifizieren. Ebenso wäre es auf diesem Wege möglich, aktiv alternative Wohnmodelle zu entwickeln und zu bewerten, z. B. Wohngemeinschaften (generationenübergreifende WG, Senioren-WG, Pflege-WG), Einliegerwohnen bzw. Untervermietung, etwa an Auszubildende, Studierende und Geflüchtete gegen Hilfestellungen im Haushalt, Mehr-Generationen-Wohnen, Wohnungswechsel und Wohnungstausch, Übergangswohnen oder Pflege-Einliegerwohnen. Die Wohnraumagentur hätte schließlich auch die Aufgabe, vermittelnd, beratend und rechtlich Wohnraum-Suchende und -Bietende zu unterstützen und zu begleiten, insbesondere bei Verhandlung mit Vermieterinnen und Vermietern zur Miethöhe und Anpassung des Mietvertrages, außerdem Beratung zur Beschaffenheit von Bauwerken und zu erwartbaren Kostenentwicklungen oder zur Bildung von Gemeinschaftseigentum, Baugemeinschaften oder Genossenschaften durchzuführen.

5. Nachhaltigkeit beim Bauen und Wohnen

5.1 BEGRÜNTES MÜNCHEN

Volt möchte die Dach- und Fassadenbegrünung vereinfachen und fördern.

Grüne Dächer und Fassaden sparen nicht nur Energie, sondern sie können Regenwasser bei Regen zurückhalten und so die Kanalisationen entlasten. Nicht nur das gefühlte Stadtklima kann bei großflächiger Begrünung verbessert werden, sondern auch das tatsächliche. Bei Nachverdichtung bestehender Bebauung kann meist keine weitere Grünfläche erschlossen werden, so wie es das Gesetz vorsieht. Hier wäre dann eine Dach- oder Fassadenbegrünung als Alternative möglich.

Volt fordert die Vereinfachung bestehender Regelungen zur Dach- und Fassadenbegrünung und deren Förderung sowie die Schaffung entsprechender Anreize zur Realisierung entsprechender Vorhaben.

Stadteigene Bauten sollen begrünt werden, um so als gutes Vorbild für eine nachhaltigere, zukunftsweisende Bauweise voranzugehen.

5.2 VERSTÄRKTE ERRICHTUNG VON HOLZWOHNHÄUSERN BEI STÄDTISCHEN BAUVORHABEN

Die Produktion der Baumaterialien für herkömmliche Wohngebäude aus Beton, Blocksteinen, Mörtel und Verputz ist bekanntermaßen höchst energieaufwändig und führt insbesondere bei der Herstellung von Zement und gebranntem Kalk zu einer enormen Freisetzung des Klimagas Kohlendioxid. Demgegenüber entzieht Holz als Baustoff eben dieses Klimagas für Jahrzehnte aus der Atmosphäre und trägt somit indirekt zur Verringerung des Treibhauseffektes bei. Aus Holzbau-elementen lassen sich effizient Wohngebäude mit bis zu zehn Stockwerken errichten.

Volt setzt sich dafür ein, dass die Landeshauptstadt München die Errichtung von Holzwohnhäusern bei eigenen Bauvorhaben noch stärker fokussiert. Idealerweise kann dadurch schnell und klimaneutral städtischer Wohnraum geschaffen und dabei auch noch Kosten gespart werden.

6. Inklusives München

6.1 ABBAU VON BARRIEREN

Obwohl in Deutschland seit 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention gilt, gibt es immer noch viele Barrieren für Menschen mit Behinderung (Zugänglichkeit über Rampen / Aufzüge, Zugang zu Beratung bzgl. Förderleistungen, behindertengerechter Wohnraum usw.). Hier muss sich dringend etwas ändern.

6.2 WOHNRAUM SPEZIELL FÜR INKLUSIVE WOHNGEMEINSCHAFTEN UND BETREUTES WOHNEN

Durch die Bereitstellung und Förderung geeigneter Bauflächen und Gebäude soll kurzfristig mehr inklusive Wohngemeinschaften und betreutes Wohnen realisiert werden.

MÜNCHEN UND KULTUR

VISION: München als europäische Kulturmetropole

Volt steht für eine Kulturpolitik, die den Rang Münchens als europäische Kulturmetropole dauerhaft und vielfältig erhält, inklusiv gestaltet und dabei in engem Austausch mit anderen europäischen Städten weiter international stärkt. Dabei muss für die Kunstschaffenden in München ein nachhaltiges Auskommen über ihre künstlerische Tätigkeit ermöglicht werden.

1. Kulturpolitischer Auftrag europäischer Kommunalpolitik

Europäische Millionenstädte wie München sind geprägt von großer internationaler, nationaler und regionaler Vielfalt. Diese kulturelle Vielfalt ist zentraler Baustein europäischer Identität. Damit wird es Auftrag kommunaler Kulturpolitik, diese Vielfalt zu ermutigen, zu schützen und Freiräume dafür zu schaffen. Eine große Mehrheit der Münchnerinnen und Münchner erlebt diese Vielfalt bereits jetzt als Bereicherung. Volt will die Stadtgesellschaft weiterhin ermutigen, diese Vielfalt zu leben und sie als selbstverständlichen Teil ihres Alltags positiv wahrzunehmen.

Inklusion ist ein zentraler Aspekt kultureller Angebote. Volt ist es wichtig, dass jedem Menschen, unabhängig von seinem Geschlecht, seinen körperlichen, seelischen oder geistigen Fähigkeiten, seinem Bildungshintergrund, seiner sexuellen Orientierung oder seinen finanziellen Mitteln, ein Zugang zu allen kulturellen Angeboten ermöglicht wird bzw. bleibt. Gerade zum wertschätzenden Umgang mit der Vielfältigkeit europäischer Identität kann kommunale Kulturpolitik einen äußerst wertvollen Beitrag leisten. Volt als zutiefst europäische Partei nimmt diesen Auftrag in besonderer Weise an, da er die Grundlage für die weitere Vertiefung europäischer Identität auf kommunaler Ebene ist.

2. Bibliotheken als kulturpolitische Basisinfrastruktur

Die Stadtteilbibliotheken, wie die größeren Zentralbibliotheken der Stadt und des Freistaats, sind aufgrund ihres breiten Bildungsauftrages von grundlegender Bedeutung für die Münchnerinnen und Münchner. Hier wird Vielfalt erfahren, erklärt und gelebt. Hier werden Informationen ausgetauscht, Menschen miteinander in Kontakt gebracht, der Umgang mit neuen Medien gelehrt, aber auch kritisch hinterfragt. Volt steht dafür, diese Infrastruktur zu stärken und zugänglicher zu machen, aber auch dafür, sie anhand spezifischer Sprachangebote europäischer zu gestalten und zu modernisieren. Insbesondere auf digitale Angebote ist dabei Wert zu legen. Durch eine stetige Erweiterung des Nutzungsspektrums von Bibliotheken zu urbanen Co-Working-Spaces können diese ihre Aufgaben als attraktive Stadtteiltreffpunkte

verbessert wahrnehmen. In diesem Erweiterungsprozess ist besonders auf die digitalen Angebote Wert zu legen: Zugang zu schnellem Internet, ausreichende Rechnerarbeitsplätze und Informationsquellen. Für den Planungsprozess kann hierbei die Nationalbibliothek Oodi in Helsinki als Beispiel für eine erfolgreiche Bevölkerungsbeteiligung und den städteplanerischen Mut dienen. Dort wurde sowohl ein attraktives modernes Gebäude geschaffen als auch die Struktur der Bibliothek gemeinschaftlich neu gedacht.

3. Stadtteilkultur als Basis städtischen Miteinanders

Das Miteinander der Stadtgesellschaft findet ihre Grundlage in den Stadtteilen. Dort wird Engagement gelebt, gelehrt, verstanden und umgesetzt. Dies geschieht insbesondere durch ehrenamtliches Engagement in Kulturvereinen oder kulturnahen Vereinen. Die Münchner Bezirke müssen im Sinne einer subsidiär verstandenen Kulturpolitik in die Lage versetzt werden, diese Aktivitäten besser durch eigene Förderbudgets zu begleiten. Hier wurde bereits vieles erreicht, dennoch sollte der Zugang zu Förderprogrammen insbesondere in den Stadtteilen verbessert werden, denn gerade auch dort können lokale und europäische Kultur gleichermaßen in den Mittelpunkt gerückt werden. Dabei darf man die bayerische Volkskultur nicht außer Acht lassen. Gleichzeitig gilt es, diese Aktivitäten besser zu koordinieren und das Kulturreferat in seiner ermutigenden, fördernden und koordinierenden Funktion zu stärken.

4. Gelebte Diversität

Eine Vielzahl an Einrichtungen der sogenannten Freien Szene und der Subkultur ermöglicht Kulturprogramme auf vielen unterschiedlichen Professionalisierungsebenen, in allen Kultursparten und in großer Diversität. Hierzu zählen neben vielen anderen das hochX als Ort der freien Theaterszene, die Unterfahrt als international anerkannter Jazzclub, aber auch Programmkinos, Off Spaces, temporäre Veranstaltungsorte, wie das Köşk, usw.. Diese Diversität gilt es zu stärken, sie sichtbarer und zugänglicher zu machen. Insbesondere die Angebote der sogenannten Nachtkultur leisten einen wichtigen Beitrag neben ihrem kulturellen Eigenwert zur Work-Live-Balance der Münchner Bevölkerung. Sie machen die Stadt zusätzlich lebenswert und ganz nebenbei auch für junge Fachkräfte attraktiv. Dadurch leistet die Förderung der Subkulturen einen wichtigen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg Münchens. Die Situation auf dem Immobilienmarkt in München stellt insbesondere für die Akteure der Subkultur eine Herausforderung dar, welcher durch verstärkte professionelle Unterstützung durch das Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt entgegengewirkt werden kann. Durch Förderprogramme des Kulturreferats ist sicherzustellen, dass Künstlerinnen und Künstler trotz der hohen Lebenshaltungskosten in München von ihrer Arbeit leben können und dabei nachhaltige Erwerbsbiografien herausbilden. Denn die Freie Szene und Subkultur kann sich nur entwickeln, wenn neben den Orten auch die dahinterstehenden Menschen in München leben können und München als inspirierende Stadt erleben.

5. Hochkultur als Standortfaktor

München ist Kulturstadt internationalen Ranges. Insbesondere der letzte Städtevergleich der Europäischen Kommission hat dies erneut unterstrichen. Die großen öffentlichen Theater, die Staatsoper, die Vielfalt der Orchesterlandschaft, die Kinoinfrastruktur, die Tanzensembles, die Museen sowie unter anderem die Konzerthäuser bilden eine großartige Bühne für internationales Kulturschaffen. Diese Vielfalt und Stärke gilt es nachhaltig zu unterstützen und in enger Kooperation mit dem Freistaat, dem Bund und der EU diese Einrichtungen in ihrer Arbeit zu stärken, besser zu vernetzen, sichtbarer und zugänglicher zu machen. Ziel sollte auch sein, die Koordination mit den Angeboten der Freien Szene und der Subkultur zu verbessern und über einen zu gründenden Steuerungskreis besser abzustimmen. Hochkultur ist ein Baustein der kulturellen Partizipation und im Rahmen der verfügbaren Budgets insbesondere Umsetzungsrahmen für neue innovative kulturelle Ausdrucks- und Präsentationsformen. Insbesondere die Förderung neuer europäischer Kulturprogramme muss sichergestellt werden. Uraufführungen, Premieren und spontane Performances sind hier zu befördern und über Audience-Development-Programme zu begleiten. So wird sichergestellt, dass umfassende öffentliche Fördermittel im Bereich der Hochkultur zielorientiert verortet werden.

6. Kulturelle Bildung und Empowerment

Um diese Vielzahl kulturpolitischer Aufgaben wahrnehmen zu können, bedarf es kompetenter und sowohl fachlich als auch didaktisch-pädagogisch gut ausgebildeter Fachkräfte. Zudem tragen Einkünfte aus kultureller Bildung oftmals zu einem existenzsichernden Einkommen bei. Sie sind damit wichtiger Baustein der vielfältigen Einnahmequellen für die vielen Freiberuflerinnen und Freiberufler in den kultur- und kreativwirtschaftlichen Marktsegmenten. Über eine enge Abstimmung des Kulturreferats mit den einschlägigen Ausbildungseinrichtungen ist die Qualität dieser Ausbildungen zu gewährleisten bzw. mit dem lokalen Bedarf abzustimmen. Insbesondere die Frage der Publikumsentwicklung ist auch für hochkulturelle Einrichtungen in München von existentieller Bedeutung. Insofern ist hier eine enge und dauerhaft regelmäßige Abstimmung unter anderem mit den Kultureinrichtungen von großer Bedeutung.

7. Kultur- und Kreativwirtschaft als Partner der kulturellen Vielfalt

Die Kultur- und Kreativwirtschaft in München ist europaweit führend, wie der aktuelle Creative City Index der Europäischen Kommission belegt. Die Branche ist dabei Trägerin vielfältiger innovativer Kunst- und Kulturprogramme, trägt auf Augenhöhe mit der Automobilindustrie am Standort München zum wirtschaftlichen Erfolg der Stadt bei, schafft über Zwischennutzungen neue Experimentierräume in der Stadt und fördert die Resilienz der Stadt gegenüber Herausforderungen von außen. Kunst- und Kreativschaffende aus allen Teilmärkten der von den Bundesministerien definierten Branche tragen zu dieser positiven Bilanz bei. Austauschprogramme auf europäischer Ebene müssen daher erkannt und weiterentwickelt werden. Die Kooperation zwischen Verwaltung, Hochschulen und Unternehmen muss sichergestellt sein. So entstehen Märkte für lokale Kultur- und Kreativschaffende und mehr internationale Sichtbarkeit der lokalen Kreativbranche. Gleichzeitig ist die Beratungsleistung des Kompetenzteams zu einem Kulturberatungspunkt auch für Kunstschaftende auszubauen, um die bestehenden Kulturförderprogramme für die breite Vielfalt der Kulturschaffenden in München aufzuschließen.

Verantwortlich: Volt Deutschland, Choriner Straße 34, 10435 Berlin

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang

Layout: Tobias Mittmann

#VoteVolt

muenchen@voltdeutschland.org
www.voltdeutschland.org
www.volteuropa.org

 [voltparteimuenchen](https://www.facebook.com/voltparteimuenchen)

 [voltmuenchen](https://www.instagram.com/voltmuenchen)